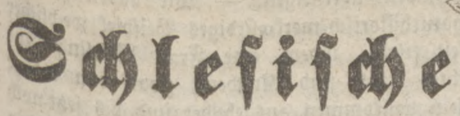
Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№ 276. Breslau, Mittwoch den 25. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18. Juli d. J., betreffend die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank, und der Bank-Ordnung vom 5. October d. J. §. 62 seq. gemäß, wird eine Versammlung der Meistbetheiligten der Bank, Behufs der Wahl des Central-Ausschusses

auf den 11ten December d. J. um 3½ Uhr Nachmittags

hierdurch von mir einberufen.

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden. Berlin, den 6. November 1846.

Der Chef der Bank, Geh. Staats-Minister
Rother.

Uebersicht der Nachrichten.

Patrimonial-Gerichtsbarkeit.

(Ein Wort über die Herstellung der Justiz-Aemter. Von einem praktischen Juristen. Magdeburg 1846).

✝ Breslau. Leider ist das Thema der Patrimonial-Gerichtsbarkeit noch nicht erschöpft, und man muß gestehen, daß uns eine Wahrheit sehr oft wiederholt werden muß, ehe wir sie erkennen. Seit dem über alle Einzelrichter gesprochenen berühmten Verdammungsurtheil des Montesquieu (Esprit des lois Liv. VI ch. 7) gehen noch bis auf den heutigen Tag die Meinungen hin und her, und, wenn man an die salbungsvolle Rede der die Justiz in das Gebiet der Frömmigkeit streckenden Doctrinaire glauben könnte, so ist man bereits wieder so weit, die praktische Erfahrung selbst als Reinigungs-Zeugin für die verläumdete Patrimonial-Gerichtsbarkeit auszugeben, und das abrahamitische Patriarchenthum als das allein geschichtliche Muster der Justiz hinzustellen. Herr von Lancizolle behauptet, daß die Patrimonial-Gerichtsbarkeit eine nothwendige Eigenschaft aller Gutsherrlichkeit, und mit diesem Begriffe, — da sonst die Idee der Obrigkeit fortfalle, — von selbst gegeben sei; — Herr von Gerlach behauptet: daß alle Codification ein mißliches Werk sei, nur zum Buchstaben-Hader und Verkehrung des rechten Gewissens führe, und ein richtiges Vorbild bloß in dem gewissenhaften und liebevollen Einzelrichter gefunden werden könne; — in Sachsen endlich verlangen nach den interessanten Berichten des praktischen Juristen („Ein Wort über die Herstellung der Justiz-Aemter", Magdeburg bei Bänsch, 1846) die kleinen Städte Barby und Staßfurth mit namhafter Unterstützung von Oben die Wiedereinrichtung der bereits eingegangenen Einzelgerichte, welche der praktische Jurist unter besonderer Hervorhebung der durch die Collegien-Einrichtung entstehenden größeren Kosten ebenfalls sehr befürwortet. Wir sehen die auf verschiedenen Punkten sich begegnenden feindlichen Bestrebungen, und wollen das Wort nehmen, wenn es auch nur geschähe, um anzudeuten, daß wir nicht unaufmerksam gewesen sind. Wir wenden uns gerade auf den eine neue Seite der Patrimonialgerichts-Frage berührenden Kostenpunkt, welcher aus der Abschaffung der Patrimonial-Jurisdiction so erhebliche Bedenken erwachsen läßt. Diese Bedenken sind in dem Grade eingebildet, daß wir den Gegnern zurückrufen müssen, auf ihrer Seite sei die unerhörte Kostenhäufung, und solche sei nothwendig mit der Aufrechthaltung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit verbunden. Es ist dies ein gemeinhin übersehener, indeß sehr wichtiger Punkt. In früheren Zeiten war es zwar nur gewöhnlich, daß der Bauer mit dem Bauer desselben Ortes oder seiner Gutsherrschaft stritt; — jetzt, bei den ausgebreiteteren Verkehrs-Verhältnissen ist es anders. Aus sehr entfernten Orten gehen Klagen bei den Patrimonial-Gerichten ein, und nachdem die Freizügigkeit durch Aufhebung der Unterthänigkeit erwachsen ist, so sind, ganz abgesehen von dem prozessualischen Verkehr im engeren Sinne, eine Menge ganz neuer Beziehungen des platten Landes in die Ferne entstanden, welche die Handhabung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit sehr modificirt, und die Vertretung der Interessenten durch Mandatare nothwendig gemacht haben. Indessen — diese Mandatare müssen reisen, um das Institut der Patrimonialgerichte genießen zu können, und die natürliche Folge ist, daß das Publikum Jahr aus Jahr ein mit Reise-Liquidationen überschwemmt wird, welche, wie wir mit der gewissenhaftesten und ängstlichsten Ueberzeugung annäherungsweise rechnen, für die ganze Monarchie mindestens eine Million Thaler betragen. Wer bezahlt denn aber dieses Extraordinarium? — Meistentheils nur die Städter, die auf dem platten Lande Justiz suchen, und die entfernten Interessenten, deren Mandatare die Reisen nothwendig haben unternehmen müssen, welche letztere zugleich für die verschwendete Reisezeit durch die ihnen zugebilligten Extrapostsätze nur nothdürftig entschädigt werden, während (von dem moralisch schädlichen Einfluß abgesehen, welcher dadurch entsteht, daß diese Mandatare, gleich Postconducteuren ihrem Berufe auf dem Wagensitz obliegen müssen) der concentrirte Verkehr ganz andere Resultate herbeiführt, diejenigen, die die Zeit als ein Kapital ansehen müssen, Zeit ersparen läßt, die Ansprache des sich berathen wollenden Publikums erleichtert, und zu einem sorgsamen Nachdenken der Mandatare die nöthige Muße verschafft, welche bei der bisherigen Einrichtung, auf dem oft durch unzählige Reisehindernisse hindurchsteuernden Wagen, ganz nutzlos vergeudet wird. Solche Zustände können nicht empfehlungswerthe sein! Wie kommt der Städter dazu, bei seinem Rechtsverkehr mit den Bewohnern des platten Landes stets erst einen juristischen Reisenden halten zu müssen, blos, weil der Edelmann (oder, was gleichviel ist, der bürgerliche Gutsbesitzer, der jetzt die ehemals adligen Rechte ausübt, und in dieselben succedirt ist,) sein apartes Gericht noch immer behalten hat? — Wir bauen zur Beschleunigung und Concentration des Verkehrs Eisenbahnen mit schweren Kosten, können uns aber nicht dazu entschließen, eine grundsätzliche Aufhältlichkeit zu beseitigen! — Wenn dieses geschähe, so würde zunächst für den Kostenpunkt die Folge sein, daß der gewöhnliche Geschäftsbetrieb nur durch Correspondenz vermittelt würde, und daß mithin die Extrajudicial-Kosten sich nur auf das Porto beschänkten, in der Sache selbst aber, daß die bisherigen, auf dem platten Lande verkommenden, einsiedlerischen Justitiare in den Kreis einer wissenschaftlichen allgemeinen Bewegung hineingezogen, mit Licht und Leben versehen, und die Mandatare, als Berather des Publikums, in eine zugänglichere, für ihre Wissenschaftlichkeit und ihr Gewerbe vortheilhaftere Stellung versetzt würden. Man kann es in der That nur als eine betrübsame Zeiterscheinung ansehen, daß Diejenigen, welche dem Einzelrichterwesen noch jetzt das Wort reden, sich nicht scheuen, geradeheraus zu erklären: daß die Anwälde allerdings abgeschafft werden müssen, und daß dieselben bei der anzustrebenden patriarchalischen Gerichtsverfassung entbehrlich und mit derselben unverträglich seien (Vgl. den „praktischen Juristen" S. 20). Wie ist es möglich, solche Thorheiten aufzustellen, und das Institut der Patrimonialgerichte dadurch stützen zu wollen, daß man einen anderen nothwendigen und ehrenwerthen Stand angreift, blos, weil er erhebliche Gründe gegen das Justitiariats-Wesen darbietet? Indeß überraschen uns die subversiven Theorieen der Conservativen, wenn solche nur ihren Zwecken dienen können, nicht mehr. Daher kommen die frommen Rückwärtsrufe, daß mit der Codification inne gehalten werden möge, daß der Buchstabe allen zarten Besonderheiten der Sachen oft nur zu gefährlich werde, und man dem durch fromme Gewissenhaftigkeit geleiteten richterlichen Arbitrium nur Vertrauen zu schenken habe, um bei weitem mehr fruchtbringende Keime sich entwickeln zu sehen. — Es ist allerdings wahr, daß seit der landrechtlichen Gesetzgebung sehr viele Rechtsfragen, di früher niemals angeregt waren, zweifelhaft geworden sind, daß Speculation, Kritik und erweiterte Wissenschaft den Stoff sehr zersetzt haben, und daß dem leidenden Gesetze Hülfe verschafft werden muß. Die Hülfe aber kommt auf diesem Gebiete nie von selbst und durch einen vermeintlich beruhigenden Stillstand! Auch führt das Mittel, blos Einzelheiten auszubessern, nicht zu einer Besserung im Ganzen, da erstens dadurch der Stoff ungeheuer anwächst, und gerade für einen Einzelrichter beinahe unübersehbar wird, — während bei größerer Collegien-Verfassung durch die Theilung der Arbeiten nach Materien wenigstens einzelne Theile gründlich und vollständig erkannt werden können, wie z. B. Kaufmannsrecht, Concurse, Nachlaß-, Vormundschafts-, Straffachen —, und zweitens entstehen gerade durch die Anfügung und Einverleibung der Einzelheiten stets neue Ungewißheiten über den Umfang des bestehen gebliebenen und des dem Sinne und Zusammenhange nach aufgehobenen alten Stoffes. Sei es uns daher noch immer vergönnt, unsere Stimme für die kräftige Verfolgung des mit der Codification beschrittenen Weges zur Oeffentlichkeit des materiellen Rechtes selbst, zur Handhabung desselben mit allen Mitteln des Verstandes und der Kritik, und zur Organisation der diesen Zwecken allein diensamen, und zugleich dem Publikum zugänglicheren Collegien-Verfassung, mit Abschaffung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, zu erheben. Daß nur die Collegien-Verfassung zur praktischen Ausführung einer Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens tauglich ist, daß der Ausführung dieser Idee die Patrimonial-Gerichtsverfassung ganz entschieden widerstrebt, und daß mithin an Letztere von Jedem gedacht werden muß, der sich für erstere Idee interessirt: dies möge hier nur angedeutet werden. Aber an einen historischen Grund, welcher für die jetzt nothwendig gewordene Aufhebung der Patrimonial-Gerichte in unserer Zeit der historischen Schule sprechen kann, wollen wir noch zur allgemeinen Belehrung erinnern. Es ist dies der Ursprung der Patrimonial-Jurisdiction, so weit er wahrscheinlich und anschaulich ist. Eine vollständige Gewißheit läßt sich hierüber nicht erlangen, da nur sehr wenige Fälle nachweislich sind, wo eine wirkliche Beleihung mit der Gerichtsbarkeit Seitens der Kaiser oder Landesherren stattgefunden hat. In diesen Fällen ist allerdings ein Kronrecht veräußert, und die Ausübung dieser Patrimonial-Jurisdiction beruhet auf dem Titel eines Privilegii, dessen Widerruf aus überwiegenden Gründen des Gemeinwohles zwar auch keinem Bedenken unterliegt, ohne daß wir jedoch behaupten könnten, mit diesem Argumente etwas gegen die historische Schule zu vermögen. Der überall gewöhnliche Fall ist dagegen: daß die betreffende Gutsherrschaft sich lediglich im rechtsverjährten Besitze der Privatgerichtsbarkeit befindet, ohne irgend einen Titel dafür angeben zu können. Eine ausdrückliche Beleihung ist auch nicht wahrscheinlich, da die darüber lautenden Urkunden sonst nur ausnahmsweise verloren gegangen sein könnten. Die Entstehung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit hat daher nur in faktischen Anfängen ihren gewöhnlichen Grund. Wir können uns diesen Ortes in keine ausführlichen Untersuchungen einlassen, aber die Berufung auf die wissenschaftlichen Forschungen eines Carl Friedrich Eichhorn (deutsche Staats- und Rechtsgeschichte §. 303) und Mittermaier (deutsches Privatrecht, III. Ausg. §. 48, 53) wird hinreichen, um uns nur auf den Zweck beschränken zu dürfen, wissenschaftlich feststehende Resultate für größere Kreise anschaulich zu machen, und den politischen Gedanken daraus in Vertrieb zu bringen. Es schlossen sich nämlich jene Anfänge an zwei andere geschichtliche Thatsachen an, mit denen man so glücklich operirte, daß das Institut der Patrimonial-Gerichtsbarkeit sich daraus scheinbar recht natürlich entwickelte. Diese Thatsachen sind die Immunitäts-Privilegien des Adels, und die sogenannten Eigengerichte. Kraft jener erlangten die angeseheneren adligen Familien die Vertretung der in ihren Gebieten seßhaften Reichsunterthanen im Reichsdienst, und die Befreiung ihrer

Gebiete und der darauf wohnenden Leute von den ordentlichen Gerichten. Diese Immunitäten wurden häufig sogar der ganzen Ritterschaft durch Privilegium oder Vertrag bestätigt. Es war nun sehr naheliegend, daß vermöge des Wegfalles der ordentlichen Gerichte der Adel sich selbst nunmehr ein besonderes Gericht organisirte, obwohl mit den Immunitäts-Privilegien dies keineswegs beabsichtigt war, dem Landesherrn auch kraft der Landeshoheit noch immer concurrirende Gerichtsbarkeit vorbehalten blieb. Aber es wirkte der andere Faktor mit. In den sogenannten Eigengerichten exercirte der Gutsherr selbst oder ein Vogt an seiner Statt schon ohnehin eine Gerichtsbarkeit, die sich bloß auf sein Eigenthums-Recht an Personen (Leibeigenen), oder Sachen gründete, die er an seine Dienstmannschaft, Ansiedler und lehnbare Leute ausgethan hatte. Dieser nach unsern heutigen Begriffen höchst merkwürdigen Institution lag allein der Gedanke zum Grunde, daß dem Eigenthümer die Gewalt zustehe, und daß ihm deßhalb auch ein Gericht gebühre, um sich selbst in seinen Rechten zu schützen. In dem allerdings beschränkten Kreise dieser Rechtssachen exercirte der Gutsherr mit Zuziehung von Schöffen aus der Klasse der betreffenden Parteien (Leibeigenen, Dienst- und Zinsmannen) eine patriarchalische Justiz, ein Recht eigener Gewalt, welches in Verbindung mit der aus den älteren Volksgerichten entnommenen Schöffeninstitution nichts Auffälliges zu haben schien, obwohl auch diese wiederum fortfiel, wenn es sich um Frevel oder Beschädigungen der Leibeigenen handelte, die der Leibherr dann ohne Weiteres abstrafte. Diese Eigengerichte waren freilich noch von den Patrimonial-Gerichten weit unterschieden, indem aber die Institution mit den aus den Immunitäts-Privilegien des Adels sich entwickelnden natürlichen Folgen zusammentraf, so erwuchs hieraus unbemerkt die Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Die deutsche Geschichte enthält ja eigentlich von Anfang an eine Fülle solcher unmerkbarer Uebergänge, — sie möchte eine Geschichte von Nebelbildern genannt werden. Ein Bild hat sich leise und unmerklich in ein anderes aufgelöset, Worte und Zeichen sind zum Theil noch dieselben geblieben, aber die Sachen selbst sind zerstört, und nur ungläubig vernimmt noch der Enkel von dem ehemaligen Bestande der Dinge, von den untergegangenen Begriffen, von der allmäligen Bildung des Vergessens.

Inland.

Berlin, 23. November. (Spen. Z.) Die Weser- und Bremer Zeitung können jetzt wieder von den Mitgliedern des diplomatischen Corps, unter Kreuz-Couvert durch die Post bezogen werden.

8 **Königsberg**, 20. Novbr. — Gestern Abend wurde von den Mitgliedern der „städtischen Ressource" im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes der 19. November, der Tag, an dem die Städteordnung zuerst ins Leben trat, festlich gefeiert. Ein einfaches Abend-Essen, bei dem blos ostpreußische Nationalgerichte fungirten, gab dem Ganzen einen bürgerlichen, demokratischen Anstrich. Der Oberbürgermeister Krah eröffnete die Reihe der Toaste, indem er Friedrich Wilhelm III., dem Verleiher der Städteordnung, und dieser Städteordnung selbst ein Lebehoch brachte. Darauf las Oberlehrer Witt der Versammlung das politische Testament Steins vor. Den zweiten Toast brachte Stadtrath Megrowitz den Ständen und ihrer segensreichen Wirksamkeit; den dritten Dr. Gottschall der Stadt Königsberg! Die Reihe der offiziellen Toaste beschloß Director Sauter mit einem Lebehoch auf den Magistrat und die Stadtverordneten. Oberbürgermeister Krah dankte im Namen der städtischen Behörden; Bürgermeister Sperling im Namen der Stände. Zwischen den einzelnen Toastreden wurden Lieder Königsberger Dichter, Lengerke's u. a., mit vieler Begeisterung gesungen. Der frische lebendige Geist, welcher die ganze Versammlung erfüllte, zeigte sich in einer Menge improvisirter Toaste, welche alle Seiten des modernen Lebens, im Sinn einer freien Entwickelung, berührten und vielen Anklang fanden. Dr. Dinter, Subrector Wechsler, Prof. Lengerke, Dr. Kosch, Candidat Rasche u. a. vertraten das Königsberger Leben nach allen Richtungen hin. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder, wie irrig es ist, den Königsberger Liberalismus als das Schiboleth einer Clique, einer Partei hinzustellen, während er alle Stände, das Bürgerthum und die städtischen Behörden, das Gelehrtenthum und seine Notabilitäten, gleichmäßig durchdringt und beherrscht. Was die Gegner gern als das Produkt einer verstimmenden Absichtlichkeit, als das Fabrikat einzelner unruhiger Köpfe, in ein unbedeutendes Nichts auflösen möchten; das ist in Wahrheit eine historische Macht geworden, welche sich mit allen Elementen des geistigen Lebens verbündet hat. Königsberg ist darin die Stadt einer frischen Praxis, daß sie die Nüancen und Verschiedenheiten der Theorie nicht in starrer Sonderung festhält, sondern alles in den Strom eines unmittelbaren Lebens hineinzieht. Die strengen Politiker, die Socialisten, die theologischen Humanisten, die radikalen Junghegelianer — sie bilden eine einzige Phalanx, der unter dem Banner des Liberalismus ficht, und durch diese Einheit imponirt. Dies ist keineswegs eine Unkenntniß der verschiedenen Standpunkte und ihrer Grenzen; denn der lebhafte Austausch und Kampf der Meinungen ist dadurch nicht aufgehoben. Es ist die Ueberzeugung, daß alle diese Richtungen aus dem Bewußtsein der neuen Zeit hervorgegangen sind und einen Hauptfeind zu bekämpfen haben — die reaktionairen Bestrebungen. Der kleinere Kreis der Versammlung, der zuletzt zurückblieb, unterhielt sich durch lebhafte Debatten, die mit vielem Humor und Geist durchgeführt wurden, durch den Vortrag politischer Gedichte kurz, durch eine glücklich improvisirte Fortsetzung des Festes, dessen tiefere Bedeutung darin liegt, daß es ein Zeugniß abgelegt von der ungebrochenen, mehr und mehr in sich erstarkenden Macht des Königsberger Geistes.

Stettin, 21. Nov. (Spen. Z.) Unsere Börsen-Nachrichten erwähnen, wie schon früher die schlesische Presse auf die gewerbliche Beziehung Schlesiens zu Krakau aufmerksam gemacht habe, und sagen, es sei leicht denkbar, welchen Eindruck die Nachricht in Schlesien hervorbringen würde. Auch Stettin stehe in mannigfachen Handels-Verbindungen mit Krakau, die man für die Zukunft als mehr oder minder verloren betrachten könne. Daß sonach jene Nachricht in Stettin eben so wenig einen erfreulichen Eindruck hervorgebracht habe, lasse sich sehr wohl bemessen. Man bedaure es recht sehr, daß in diesem Falle wieder die Handels-Interessen der Politik haben weichen müssen, während man in England fortwährend das Gegentheil gewahre.

Köln, 18. Nov. (Elbf. Z.) Reisende aus Rotterdam berichten, daß die Vorräthe für den Mittel- und Oberrhein sich bis ins Außerordentliche in den holländischen Häfen aufgehäuft haben, Getreide und andere Waaren dort, durch den niedrigen Wasserstand angehalten, in solcher Menge aufgestapelt sind, daß bei dem Steigen des Wassers alle Schleppschiffe bis ins neue Jahr hinein mit der Besorgung zu thun haben werden. Einige Regentage, welche den Rhein schwellen machen, dürften also wohl ein merkliches Sinken des Fruchtpreises mit sich bringen und dem Spiele der Wucherei für den ganzen Winter gänzlich steuern.

Düsseldorf, 20. Nov. (Düss. Z.) Der neue Gemeinderath hat in seiner gestrigen (ersten) Sitzung einstimmig beschlossen, auf Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen anzutragen, sich dabei vorbehaltend, über den Umfang der Oeffentlichkeit in der nächsten Sitzung sich auszusprechen. Außerdem ist der Beschluß gefaßt worden, auch fernerhin die Verhandlungen durch den Druck zu veröffentlichen.

Elberfeld, 19. Nov. (Elbf. Z.) Am 18. waren die Deputirten des rheinischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung versammelt, um auf dem hiesigen Rathhause in dessen Assisensaale von dem Vorstande des Vereins Rechnung und Bericht über die Leistungen des Hauptvereins in dem verflossnen Geschäftsjahre entgegenzunehmen und Beschlüsse über die Verwendung der Gelder, über welche der Verein zu verfügen hat, zu fassen. Nach der Erledigung der laufenden Geschäfte, kam auch die Angelegenheit des Dr. Rupp zur Sprache. Die Majorität stellte sich als unabhängige, selbständige Bundesgenossin der Berliner General-Versammlung hin und verurtheilte Rupp zum zweiten Male, indem sie einen Charakter annahm, dem die Berliner, laut ihrer eigenen, feierlichen Versicherungen, Thür und Fenster verschlossen hatte.

Deutschland.

Leipzig, 22. Nov. Die D. Allg. Z. enthält einen Artikel über das Aufhören des Freistaates Krakau und meint, daß diese Maßregel voraussichtlich nicht ohne lebhafte politische Erörterungen mit den westlichen Mächten, vielleicht nicht ohne politische Verwickelungen, hingehen werde. D. Bl. enthält dann auch Auszüge aus den Verträgen von 1815.

δ **Frankfurt a. M.**, 20. Nov. — Die Heimschickung der **kurhessischen Landstände** erfolgte, wie man auf Privatwegen erfahren hat, um dem bereits vorgebahnten Beschlusse zuvorzukommen, wodurch die Minister wegen Verfassungsverletzung, Punkte der Gewissensfreiheit, in Anklagestand versetzt werden sollten. Diese Maßregel hat, wenn schon durch die Verfassungs-Urkunde sanktionirt, großes und mißfälliges Aufsehen in den uns benachbarten kurhessischen Gebietstheilen erregt, wo sich in Folge davon eine Stimmung offenbart, die viel Aehnlichkeit mit der des Jahres 1830 hat, doch wohl schwerlich in derselben Weise explodiren dürfte, da sich in der Zwischenzeit die äußern Umstände zu sehr verändert haben. Auch an unserer Börse ist das Ereigniß nicht ganz unbemerkt vorübergegangen, indem hier, auf die Nachricht davon, die Curse der F.-W. Nordbahn-Actien um ¾ pCt. zurückgingen. — Von der durch den Krakauer Vorgang hervorgerufenen Panique hat sich dagegen die Börse vollkommen wieder erholt; die Wiener Bankactien sind sogar in den letzten Tagen um 15 F. pr. Stück gestiegen, da man auf Handelswegen in Erfahrung gebracht haben will, die Dividende für das zweite Halbjahr 1846 werde die vorjährige (39 F. C.-M.) um 2 bis 3 Gulden übersteigen. — Wir haben hier so eben ein naturhistorisch-merkwürdiges Beispiel weiblicher Fruchtbarkeit erlebt, indem eine Frau Vierlinge zur Welt brachte. Es sind Knaben, zwar von kleiner Gestalt allein vollkommen ausgebildet und bis jetzt noch bei guter Gesundheit. — Auf der herzogl. nassauischen Domaine Steinberg, deren Crescenz mit der von Schloß Johannisberg um den Vorrang streitet, sind in diesem Herbste 84 Stückfaß Wein eingekellert worden.

Plön, 17. Nov. — Vor die auf höchsten Befehl zusammengetretene obergerichtliche Untersuchungscommission über die Nortorfer Volksversammlung, welche am heutigen Tage in Rendsburg ihre Wirksamkeit beginnt, soll, dem Vernehmen nach, auch eine hiesige höhere Militairperson geladen sein.

Von der dänisch-deutschen Grenze, 18. Nov. (W. g. N.) Es heißt heute Abend, daß in Folge eines beim königl. Commissar eingegangenen Allerhöchsten Rescripts, die Stände morgen aufgelöst werden sollen wegen Ungehorsams gegen den königl. Befehl, betreffend die Weise oder Ordnung der Verhandlungen.

Krakau.

††† **Krakau**, 20. Novbr. — Wir haben gestern in Folge der österr. Besitzergreifung augenblicklich eine kleine Theurung gehabt: es verkauften nämlich sogleich alle Kaufleute ihre Waaren um 50 pCt. höher als sonst. Da nämlich der Preis aller Bedürfnisse über kurz oder lang bedeutend steigen wird, so spekulirten die Söhne Merkurs ganz richtig, daß alle die, welche baares Geld in Händen haben, sich beeilen würden die billige Zeit noch zu bedeutenden Einkäufen im Großen zu benutzen. So ist es auch gekommen; in der Gewißheit, daß es nächstens noch bedeutend theurer werden wird, hat man beträchtliche Einkäufe von allen Seiten gemacht. Da hat sich denn unsere neue Regierung, empört über das revolutionaire Gebaren der Kaufmannschaft, in echt conservativem Sinne beeilt, den status quo sofort wieder herzustellen. Wir rauchen also gegenwärtig noch so billige Cigarren als zu den Zeiten der Republik und genießen das süße Bewußtsein, in unsern Kaffee Zucker zu thun, von dem das Pfund nur 26 Groschen (à 2 Pf. pr.) kostet, gerade wie sonst. Möge die Regierung sich überhaupt angelegen sein lassen, uns in unsern materiellen Interessen recht zu schützen. Krakau ohne freie Einfuhr müßte nach den vielen Schlägen, die es binnen kurzem so hart getroffen, in wenig Jahren ganz ruinirt sein. Und doch ist mit dem einzigen Worte „einverleibt" auf ewige Zeiten eigentlich schon jede Hoffnung ganz zu Boden geschlagen. Wäre jene Einverleibung nicht besser — vor allen zum Besten der k. k. Regierung unterblieben! Hätte es in jeder Beziehung nicht dieselben Dienste gethan, wenn der Kaiser sich und seine Erben auf ewige Zeiten zum Präsidenten der Republik Krakau ernannt, derselben Fortbestand für ewige Zeiten beschworen, sonst aber Alles, Alles bis in die geringste Kleinigkeit beim Alten gelassen hätte? Hätte eine Republik, deren lebenslänglicher Präsident der jedesmalige Kaiser von Oesterreich gewesen wäre, wohl anders als dem Namen nach bestanden? Und ist er nicht schon König einer constitutionellen, mit sehr freien Institutionen beglückten Monarchie, wo wirklich so eine Art engl. selfgovernment ist? Bei Gott, es thut mir in der Seele weh, daß dem Kaiser Niemand diesen Vorschlag gemacht hat. Und stünde Machiavell von den Todten wieder auf, er könnte keinen bessern Rath ertheilen, als diesen. Man hätte nur die Sache dem Namen geopfert, diesen beibehalten und jene ganz vernichtet — wie sie es denn theilweise bereits schon seit Jahren war — und Alles wäre gut gegangen; so gut wenigstens Alles unter vorliegenden Umständen überhaupt hätte gehen können. — Von den vor erwähnten Jüngern Merkurs noch die Bemerkung, daß sie gestern dem k. k. Commissar, Grafen Deym, ein feierliches Gastmahl gegeben haben. — Was das Schicksal der hier in großer Anzahl sitzenden Revolutionsmänner sein wird, darauf ist man allgemein sehr gespannt. Es wäre eben so der Klugheit als der Billigkeit angemessen, wenn man ihnen die möglichste Milde angedeihen ließe. Doch ist nach allem menschlichen Erwarten u. nach allen Regeln sowohl der politischen als der moralischen Wahrscheinlichkeitsrechnung dazu wenig, leider, leider sehr wenig Aussicht. Den Grundsatz, alles Revolutionaire mit Stumpf und Stiel ohne alle andere Rücksicht auszurotten, hält das Metternich'sche Cabinet mit zu strenger Folgerechtigkeit fest, als daß man sich auch nur mit einem Schimmer von Hoffnung täuschen dürfte. Ich sehe die Sache keineswegs in einem zu düstern, ich sehe sie in keinem andern als ihrem wahren Lichte. Die Zukunft wird Richter sein. — An dem einen Tage mußten die höheren, an dem andern die Subaltern-Beamten schwören u. s. w.; heut thun es die Diener der heiligen Polizei.

Frankreich.

†† **Paris**, 19. Novbr. — In der Diplomatie gab es seit lange keine Thatsache, in der alle Parteien der französischen Journalistik, ja ich möchte sagen, ganz Frankreich, einer Ansicht waren. Die Incorporirung

Krakau's in die österreichischen Staaten liefert ein solches Factum. Die Blätter meldeten dasselbe dem französischen Kabinet früher, als der österreich. Geschäftsträger Herrn Guizot die Notification des fait accompli mittheilte. Der einzige Courrier français läßt Herrn Guizot schon vor einem Monat zwei Couriere mit dieser Nachricht zukommen und seine Beistimmung ertrotzen unter Androhung eines Krieges, wegen der spanisch-französischen Heirath des Herzogs von Montpensier. Es schmerzt, wenn bei einer so wichtigen Frage die Opposition daran denkt, das Ministerium durch fälschlich ersonnene Albernheiten zu compromittiren. Frankreichs Minister kann offen vor der Kammer sagen, er sei an dieser That nicht betheiligt und Niemand wird ihm ein Dementie geben. Mit der größten Scheu gehe ich ans Werk, einen Auszug aus den Artikeln zu geben, welche die heutige Presse liefert, denn ich muß aus Gründen, die der Leser weder mir noch der ehrenwerthen Redaction zur Last legen wird, gar Manches verschweigen, vor Allem zwingt mich die sonst so loyale, so ruhige ministerielle Presse zu dieser Vorsichtsmaßregel; nicht einmal den Artikel der Débats wage ich seinem ganzen Inhalt nach zu geben. Diese liefern zuerst die Mittheilung der offiziellen Notification, so wie einen Auszug aus der Antwort Guizot's, die er Herrn von Montalembert am 2. Juli in der Kammer gab, ingleichen Lord Palmerston's Rede am 17. August im Unterhause. Wenn auch das europäische Gleichgewicht durch diese Incorporirung nicht gestört worden, so handelt es sich doch um das Princip, auf welches das öffentliche Recht Europa's und die Unabhängigkeit aller Staaten gegründet. Schließlich nennt sie das Verfahren neu und unerhört in den Annalen der Diplomatie. Die Débats vergessen die allgemeine Uebersicht, wie alle Machiavellisten, deren Panier sie so häufig halten. Die einzelnen Thatsachen sind es, woran sie kleben; jede Handlung hat eine directe Ursache, natürlich doch in Combination mit vielen andern. Ihre ganze Diplomatie, wie die so vieler andern, beruht auf „wenn" und „aber". Die Presse, ein von Rußland bestochenes Journal, wagt durchaus nicht, offen für Rußland Partei zu nehmen; das hieße dem Publikum zu viel bieten. Sie glaubt nicht, die deutsche Presse ist häufig falsch unterrichtet. Sollte es jedoch der Fall sein, so bedauert das russische Organ, daß man so wenig auf die Stimme unserer gesetzgebenden Kammern giebt. Schlau schlüpft es dann über alle Consequenzen und schiebt alle Schuld auf England, wenn die Großmächte die jetzige Stellung Frankreichs benutzt hätten. Die Wiener Verträge seien zwar nicht das letzte Wort, das gesprochen im Völkerrecht, ohne weiteres darf man sie aber nicht verletzen lassen. Die Presse hat Recht diese Bemerkung zu machen, daß die Wiener Verträge nicht das letzte Wort seien; die Quotidienne, wiewohl sie in der Hauptsache mit der Presse einig, das absolutistische Journal findet nämlich die Incorporirung Krakau's völkerrechtlich 2c., erklärt, Frankreichs Protestationen würden nicht beachtet, doch sei Guizot nicht allein hieran Schuld. Am bestimmtesten von allen ministeriellen Organen tritt die Epoque auf, ja sie ist fast drohend. Unter andern weist sie auf Frankreichs Mäßigung hin, macht aber zugleich unter den jetzigen Umständen auf Genf, Mainz, Luxemburg aufmerksam. Polen hat gewonnen, ruft sie aus, man hat ihm Eine Stadt genommen und ganz Europa dafür gegeben. Die Reforme weist vorzüglich auf die Consequenzen hin, welche der halboffizielle Artikel der A. A. Z. in sich schließt: Oesterreich habe Krakau vor 1809 besessen. Gebt uns, ruft das Journal, Italien, Holland, Belgien, das Protektorat Deutschlands 2c. Was werden die Folgen dieser Thatsache sein? — Protestationen und weiter nichts. Aber die französischen Kammern, das Parlament? Die Bourgeoisie spricht — es werde Frieden, denn sonst können wir nicht ruhig unsern Geschäften nachgehen. — Heute und gestern war ein starker Courierwechsel, an beiden Tagen fand Ministerrath statt. Herr Guizot soll sehr entrüstet sein, daß er so ohne Achtung behandelt wird, vielleicht theilt er diesmal mit England gleiches Schicksal und ist in dieser Beziehung nicht so isolirt wie 1840. — Der Moniteur brachte gestern eine Ordonnanz über die Eisenbahnen. Dasselbe findet allgemeine Anerkennung ihrer Zweckmäßigkeit halber. — Die transatlantische Post leidet in der Ausführung einen Aufschub. Die Entfremdung von Staatseigenthum auf 10 Jahre erforderte die Sanktionirung der Kammern. Das Circulär des Ministers des Handels und des Ackerbaues über die Subsistenzmittel an die Präfecten findet vielfachen gerechten Tadel, sogar die Presse ruft aus, man würde schrecklich erwachen, wenn man sich durch dies optimistische Schreiben einlullen lasse, und hebt vor Allem hervor, daß der Minister den Ankauf von 5 Mill. Hectoliter als etwas Leichtesaufstellt, während er selbst doch nur auf 3 Mill. Hectoliter die Masse des Getreides angiebt, aus welcher sich das ganze centrale Europa versorgen muß. — Der Constitutionel und nach ihm viele Oppositions-Journale klagen über das Verfahren des Ministers, welcher die Redacteure der 3 hiesigen polnischen Journale vor die Correctionspolizei stellte, weil sie keine Caution geleistet. Diese Zeitungen bestehen schon seit einer Reihe von Jahren unangefochten, eine sogar seit 1837. Die Blätter sind, weil polnisch geschrieben, nur auf einen engen Kreis beschränkt und bilden den Tummelplatz, wo die einzelnen Parteien sich bekämpfen. Die Presse erwidert: ist es ungesetzmäßig, daß ein Journal ohne Caution bestehe, so sehe sie nicht ein, warum Polen ein Vorzug vor Franzosen haben sollten. Es wäre zu hart, wenn man die Redacteure strafen sollte, im Falle die bisherige Toleranz ein Mißbrauch wäre. — Der Courrier Français läßt sich aus Rom schreiben, der Papst beabsichtige ein Anlehen zu machen, und es seien ihm schon annehmbare Bedingungen gemacht worden. — Graf Rossi war ein stehender Artikel in den Zeitungen. Heut läßt man ihn abreisen, morgen wieder hier sein. Die Angelegenheit ist erledigt. Graf Rossi ist in letzter Woche schon nach Rom abgegangen, wie der Messager meldet. Er ist Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen. Frankreich soll sich bestimmt für das neue System, das Pius IX. verfolgt, erklärt und seine moralische und materielle Hülfe zugesagt haben. — Dem Corsaire-Satan liegt Deutschland am Herzen. Welches Interesse hat Frankreich, Preußens Alliirter zu sein? ist die Frage, die er heute aufstellt. Frankreich hat Preußen nicht nöthig, um Oesterreich im Schach zu halten, Italien genügt. Um Englands Einfluß in Deutschland zu hindern, genügt der Zollverein. Rußlands Eingriffe hindern 60 Mill. Deutsche. Frankreich bedarf Preußen, um in Deutschland den politischen Fortschritt einzuführen (?), Polen wieder herzustellen und eine Hauptstadt, wie Paris, nicht 60 Lieues von der Grenze zu lassen. Die Befestigung von Paris ist für einen Krieg nicht ausreichend. Preußen hat Frankreich nöthig, um das neue deutsche Kaiserreich zu gründen, um Oesterreich und Rußland zu widerstehen, die mit ihm einig waren, Polen zu unterdrücken, sonst aber gegen dasselbe geeint sind. Eine französisch-preußische Alliance ist ihm auch eine französisch-deutsche. Die russisch-französische Alliance ist wünschenswerth, um Polen wiederherzustellen unter einem unabhängigen Könige, sei er auch ein Russe. Auch wird England durch diese Verbindung in Indien geschwächt und Oesterreich ohnmächtig, während Preußen freie Hand hat, sein deutsches Werk zu vollführen. Rußland erhält die Türkei. Das wünscht nach dem Corsaire-Satan Frankreich; doch die jetzige Dynastie kann diese Pläne nicht ausführen.

Großbritannien.

London, 17. Nov. — Die ersten Nachrichten von der beabsichtigten Besitznahme Krakau's von Seiten Oesterreichs sind unsern Blättern bereits bekannt. Eine Besprechung dieser Angelegenheit haben wir in den uns vorliegenden Blättern noch nicht gefunden. Die Times schließen einen Artikel über die von der Presse proclamirte russisch-französisch-amerikanische Allianz mit Hinweisung auf den Mann aus tausend und einer Nacht, welcher mit seinem Korbe voll Porzellan eingeschlafen sei, die schönsten Träume über die großartigsten Speculationen, die er mit seinem Korbe voll Waaren machen würde, gehabt, allein in der Aufregung darüber seinen Korb umgestoßen habe, so daß die Grundlage seiner Hoffnungen vernichtet gewesen sei. In gleicher Weise meinen die Times, werden die Träume sich auflösen, denen man die Verbindung des Sohnes des Königs der Franzosen mit einer spanischen Prinzessin zur Grundlage gegeben habe und in deren Visionen England als in den Staub gedrückt, Frankreich als Beherrscher des Mittelmeeres und Lenker der Schicksale Europas erscheine.

Der Manchester Examiner meldet das Fehlschlagen der von Hrn. R. Jamieson in Verbindung mit mehreren andern Kaufleuten unternommenen Niger-Expedition. Das zu diesem Behufe ausgerüstete Dampfschiff „Ethiope," welches unter dem Befehl des Capitain Becroft stand, hat nämlich unverrichteter Sache nach Fernando Po zurückkehren müssen, da wiederholte Beschädigung der Maschine es unbrauchbar gemacht hatten. Capitain Becroft, den der aus den frühern Niger-Expeditionen bekannte Dr. King begleitete, hat nur den Gabuhn untersuchen können und denselben auch nur 50 bis 60 Miles schiffbar, also für die Verbindung mit dem Innern nicht brauchbar gefunden.

Auf die Gesuche wegen Untersagung der Werbungen des General Flores für seine Expedition nach Ecuador hat Lord Palmerston schon am 11ten d. M. geantwortet, daß die Regierung die Sache in Erwägung gezogen habe. Nichtsdestoweniger werden nach Angabe des Globe die Werbungen selbst hier in London eifrig fortgesetzt, indessen erhalten die Geworbenen keinen Sold, sondern nur Lebensmittel. In Irland sollen bereits 3 bis 4 Tausend Individuen angeworben sein. Bekanntlich soll der Endzweck der Expedition nicht sowohl die Wiedereinsetzung des General Flores, als die Erhebung eines Sohnes des Munnoz und der Marie Christine zum Kaiser von Ecuador sein.

Der Dichter Moore soll wieder in der Besserung sein.

Gestern ist die Herzogin von Braganza auf der Reise von Lissabon nach Ostende bei Dover vorbeigekommen.

Der Graf von Reus, General Prim, ist dieser Tage in Begleitung eines franz. Offiziers vom höheren Range nach Lissabon abgegangen.

Die Times melden aus Krakau vom 3. Nov. Folgendes. Die nordischen Mächte haben aus der zwischen Frankreich und England wegen der Montpensier'schen Heirath bestehenden Kälte flugs Vortheil gezogen. Es ist jetzt entschieden und wird bald amtlich verkündet werden, daß Krakaus Unabhängigkeit aufhört und der Freistaat Oesterreich einverleibt werden soll. Rußland soll zur Entschädigung für den ihm dabei erwachsenden Verlust einen Theil von Galizien abgetreten werden (!). Ueber die Preußen zu gewährende Entschädigung verlautet noch nichts.

Die Regierung hat so eben 14 Morgen Land auf der Ostseite von Birmingham zum Bau einer großen Central-Kaserne für England angekauft. Der Platz liegt am Verbindungswinkel der zwei von Birmingham nach London und nach Derby führenden Eisenbahnen und kostet 25,000 Pfd. St. Die neue Kaserne wird die größte sein, die je im Lande gebaut wurde, und die darin aufgestellten Truppen könnrn binnen wenigen Stunden nach dem Eintreffen eines Befehls aus dem Hauptquartier auf der einen oder anderen Bahn nach allen Gegenden Englands geschafft werden. Wir vernehmen, daß der elektrische Telegraph in den Mittelpunkt der Kaserne geleitet werden soll, damit sofort aus jeder Gegend des Königreichs Mittheilungen dahin gelangen können.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. — Auch die gestrige Sitzung der Repräsentanten-Kammer war der Adreßdiscussion gewidmet. Das Rogier'sche Amendement in der Unterrichts-Angelegenheit ist zur Kabinetsfrage geworden, da der Minister des Innern erklärt hat, daß er darin ein Zeichen des Mißtrauens sehe und es daher bekämpfen werde. Hr. De Theux sprach sich darin über den bekannten Vertrag zwischen dem Stadtrath und dem Bischof von Tournay aus. Er billigte im Prinzip dergleichen Verträge, weil sie zwischen der bürgerlichen und der religiösen Gewalt ein gewisses Gleichgewicht herstellen, „aber er gesteht dem Bischof nicht das Recht zu, durch sein Urtheil über einen Lehrer seine Anstellung zu verhindern. Die Entscheidung darüber müsse in letzter Instanz der weltlichen Behörde bleiben." Diese Erklärung erregte großes Aufsehen, weil sie den klerikalen Anforderungen gerade in ihren Hauptpunkten entgegentritt.

Schweiz.

Luzern. 17. November. — Aus den dem letzten Kantonsblatte beigelegten Verhandlungen des Regierungsraths aus dem Monat September entnimmt man, daß die Amtsstatthalter angewiesen wurden, den Amnestirten keine Jagdpatente zu ertheilen. So weit geht die Verfolgung. Wäre die Verweigerung im Gesetz begründet, so hätte es einer solchen Weisung nicht bedurft. — Ein Prinz von Schwarzenberg, Oberst in der österreichischen Armee, weilt hier und erhält viele Besuche. Es ist dieses im Laufe des gegenwärtigen Jahres schon das dritte Mal, daß er sich in Luzern aufhält und zwar jedes Mal unter einem andern Namen.

Miscellen.

† In dem zu Recklingshausen erscheinenden Wochenblatte ist folgendes „Eingesandt" zu lesen, welches der betreffenden Persönlichkeit wegen, auch außerhalb des beschränkten Kreises dieser Zeitschrift Interesse erregen dürfte. In den Jahren 1828 — 1832 stand ich — erzählt der Einsender jenes Artikels — in den Diensten des Kammerherrn Freiherrn von Bodelschwingh-Plattenberg, als Verwalter der Oekonomie zu Bodelschwingh. In dem nahe dabei gelegenen Dorfe Demighausen wohte ein gewisser Colon Jasper, welcher mit prophetischem Geiste begabt sein sollte. Mit diesem alten, ehrwürdigen Manne traf ich eines Morgens im Wirthshause zu Bodelschwingh zusammen, wo die Rede auf Prophezeiungen kam. — Ich werde es nicht erleben, sagte Jasper im Laufe des Gesprächs, allein sie werden es noch erfahren. Von Westen nach Osten wird in unserm Staate eine große Heerstraße gebaut, welche ihre Richtung durch die zum Gute Bodelschwingh gehörigen Waldungen nehmen wird. Auf dieser Straße werden nur Wagen laufen, ohne mit Pferden bespannt zu sein, Wagen, die ein fürchterliches Gerassel verursachen. Mit dem Beginne der Arbeit an dieser Straße wird eine Theuerung entstehen, so daß die Arbeiter von ihren Arbeiten verschwinden müssen. Nach Vollendung der Arbeit, und sobald die Straße fertig, wird ein blutiger Krieg entstehen, wobei er auf die Worte des Propheten Ezechiel im 28. Kap., Vers 23: „Und ich will Pestilenz und Blutvergießen unter sie schicken auf ihre Gassen, und sollen tödtlich verwundet darinnen fallen durch das Schwert, welches allenthalben über sie gehen wird; und sollen erfahren, daß Ich der Herr bin," hindeutete. — Noch lebende Zeugen, schließt der Verfasser des „Eingesandt", können darthun, daß der Prophet Jasper ihnen in loco die Richtung bereits angezeigt hat, welche jetzt die Eisenbahn wirklich durch die Holzungen des Freiherrn von Bodelschwingh nimmt.

Münster. Die öffentlichen Blätter haben sich seit kurzem wiederholt mit dem Zustande der angeblich stig-

matisirten Theresia Winter zu Dorsten beschäftigt. Es ist erzählt worden, daß diese Person ungehindert fortfahre, ihre krankhaften Erscheinungen vor einem zahlreichen Publikum aus allen Ständen zur Schau zu stellen, und daß kein Mittel unbenutzt bleibe, um dem Glauben an ein vermeintliches Wunder Vorschub zu leisten. Man soll damit beschäftigt sein, zwei große Zimmer zu erbauen, um dem Andrange der Schaulustigen bequem genügen zu können, und soll es auch nicht an Versuchen fehlen, die Leichtgläubigkeit des Publikums zu eigennützigen Zwecken auszubeuten. Wir haben Gelegenheit gehabt, uns aus zuverlässiger Quelle über diese Angelegenheit zu unterrichten. Die angebliche Aufregung, welche nach der Versicherung von Zeitungs-Correspondenten zu Dorsten bestehen soll, ist in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Die Theresia Winter befindet sich freilich fortwährend in einem leidenden Zustande, der ihre Uebersiedelung in eine Kranken-Anstalt bis jetzt, ohne ihre Gesundheit ernster Gefahr auszusetzen, unausführbar gemacht hat, aber nur von verblendeten Fanatikern für eine Wunder-Erscheinung ausgegeben werden kann. Sie wird unter fortwährender Aufsicht gehalten, und der Besuch von fremden, nicht zu der Umgebung der Winter gehörigen Personen wird nach einer schon seit mehreren Monaten ergangenen Verfügung der geistlichen Behörde ohne deren besondere Erlaubniß gar nicht gestattet. Daß daher die mehrfach wiederholten Angaben über öffentliche Schaustellung der Winter und ähnliche mißbräuchliche Vorkehrungen, denen die Polizei ohne Weiteres entgegentreten würde, nicht in Wahrheit beruhen, ergiebt sich von selbst. Sobald der Gesundheitszustand der Winter es gestattet, wird dieselbe übrigens einer Kranken-Anstalt überwiesen werden. (A. Pr. Z.)

Vom Rhein, 17. Nov. — Der Graf Karl August von Reisach, königl. preußischer Archivrath a. D., veröffentlicht so eben (Nr. 135 des Katholiken) seinen Rücktritt zur katholischen Kirche, die er vor einigen 30 Jahren, und zwar, wie er sagt, vorzüglich aus weltlichen Ursachen, verlassen hat. (W. M.)

Kreuznach, 18. Novbr. — Gestern verweilte der badische Abgeordnete, Hr. v. Itzstein, in Begleitung von Hoffmann von Fallersleben in unserer Stadt; hieraus mag zu schließen sein, daß die bekannte Paßangelegenheit nun endlich erledigt sei. Ersterer war in Geschäftsangelegenheiten hier, Letzterer um seine hiesigen Freunde, wenn auch nur flüchtig, zu begrüßen.
(Rh. u. M.-Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 24. November. — In der Nacht vom 22sten zum 23sten d. M. hatten es Diebe auf die Beraubung der Fischbuden auf dem hiesigen Fischmarkte abgesehen, obwohl hinter der Hauptwache gewöhnlich ein Wachtposten steht. Zuerst sprengten dieselben die Bude des Eigenthümers Ottmann, fanden sie aber leer; dann den Laden der Aalhändlerin Rösner, räumten die darin befindlichen Gegenstände aus und erbrachen endlich zuletzt mit Hülfe einer dort gefundenen Axt auch noch die Bude der Fisch- und Schuhhändlerin Wagner, aus der sie mehrere Paar Tuch-, Zeug- und wollene gewirkte Schuhe entwendeten, ohne daß sie von der gedachten Wache wahrgenommen und in ihrem verbrecherischen Treiben gehindert wurden.

Obwohl das Schlittschuhlaufen auf dem Eise und das Betreten desselben überhaupt durch eine Verordnung der königl. Regierung vom 21. December 1817 verboten ist, so lange dessen Tragbarkeit noch nicht geprüft und die Erlaubniß zum Betreten desselben von der Polizei-Behörde öffentlich ertheilt worden ist, und die dem Verbote Zuwiderhandelnden ohne Rücksicht auf die Einrede: „daß sie das Eis für sicher genug gehalten und den Uebergang auf eigene Gefahr gewagt hätten," zur Verantwortung und Strafe gezogen werden sollen, weil in der Regel Familien den Leichtsinn der Unbesonnenen büßen müssen, so kann man zur Zeit doch allenthalben, namentlich Kinder, gegen diese Vorschrift handeln sehen. In Folge dessen brachen am 22sten d. M. Nachmittags vier Knaben hinter der Margarethen-Mühle durch das dort gefrorene, aber noch nicht tragfähige Eis, das sie des Schlittschuhlaufens wegen betreten hatten, und wurden nur mit Mühe vom Ertrinken gerettet.

Verflossenen Sonnabend wurde zur Abendzeit in einem Hause auf der Reuschenstraße bei einem bloßen brennenden Lichte Manilla-Hanf zum Verarbeiten abgewogen. Der betreffende Arbeiter kam diesem Hanfe mit dem Lichte zu nahe und steckte ihn dadurch in Brand. Glücklicherweise aber wurde der Weiterverbreitung des Feuers sofort kräftig Einhalt gethan, so daß nicht einmal ein öffentliches Aufsehen durch die Gefahr entstanden ist.

Breslau. (Amtsbl.) Von den vorgeordneten betreffenden königlichen Ministerien ist dem Lehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, Gläser, der Titel „Oberlehrer," und dem Domainen-Pächter Kinzel zu Kraschen der Charakter „Königlicher Ober-Amtmann" verliehen worden. — Der bisherige Schullehrer zu Kraschen, Krause, ist als evangelischer Kantor und Schullehrer in Goschütz, Wartenbergschen Kr., angestellt.

Nachbenannte Kandidaten der evangel. Theologie, als: Bauer aus Breslau, Finke aus Seifershau bei Hirschberg, Krebs aus Oels, Langheinrich aus Rostersdorf, Kreis Steinau, Schenk aus Hausdorf, Kreis Waldenburg, haben in der zuletzt abgehaltenen Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten.

Aus einem Berichte des hiesigen Handelsblattes entnehmen wir Folgendes:

Breslau, 22. Nov. — „Wenn das ehemalige freistaatliche Gebiet sammt der Stadt Krakau nicht in die österreichische Zollinie geschlossen wird, sondern in ähnlicher Art wie Brody zollfrei bleibt, so werden sich die Handelsbeziehungen Breslau's zu Krakau unverändert erhalten, ja durch die zu erwartende Verbesserung der Rechtsverhältnisse in Krakau, eher günstiger gestalten. Erfolgt aber die Einschließung in die Zollinie, dann geht das sehr beträchtliche Krakauer Geschäft und damit ziemlich der letzte Rest des ehemals so lebhaften Transitoverkehrs unserem Orte verloren. Wir würden es für eine große Nichtbeachtung der diesseitigen Handelsinteressen halten müssen, wenn von den hohen Behörden unseres Staates die Zollfreiheit Krakau's nicht zur Bedingung der Einwilligung in die Besitz-Ergreifung dieses Gebietes von Oesterreich gemacht worden wäre. Wenn wir demnach auch glauben möchten, daß Krakau zollfrei bleiben wird, so kann man doch den Worten der österreichischen Proklamation vom 16ten d. eine dieser Hoffnung widersprechende Auslegung geben. „Krakau wird von der Krone Oesterreich besessen werden, wie es vor 1809 von ihr besessen worden ist. Vor 1809 war aber Krakau in die österreichische Zollinie eingeschlossen."

Dasselbe Blatt berichtet: Aus einem Berliner Privatschreiben, das wir durch Gefälligkeit eines hiesigen geachteten Handlungshauses erhalten, ersehen wir, daß die bisherigen Handels-Verhältnisse des Auslandes zum gewesenen Freistaat Krakau noch für die nächsten sechs Monate ganz die früheren bleiben. Während dieser 6 Monate sollen in Wien Conferenzen der betreffenden Staaten gehalten werden, welche die Handels-Verhältnisse Krakau's ordnen sollen. Bei diesen Conferenzen nun wird es darauf ankommen, ob die preußische Diplomatie die schlesischen und preußischen Handels-Interessen wahren wird. Wir wollen das Beste hoffen und erinnern bei dieser Gelegenheit nur an das Tractat wegen der Wilhelmsbahn, wobei Schlesien und das übrige Preußen noch für mehre Jahre im Nachtheil ist. Jedenfalls ist es gut, daß die Deputationen der hiesigen Kaufmannschaft und des Magistrats nach Berlin abgegangen sind.

* Neumarkt, 22. Novbr. — Vorgestern hatten wir das schmerzliche Schauspiel, daß Hr. Lehrer Lange aus Jerschendorf durch einen Gensd'arm in das hiesige Bürgergefängniß abgeliefert wurde, weil er trotz des Verbotes der Regierung fortgefahren habe, den Kindern der christlichen Gemeinde Unterricht zu ertheilen. Die Sache verhält sich nämlich so. Hr. Lange war früher angestellter Lehrer in der Nähe von Guhrau, trat aber zum Christkatholicismus über und legte sein Amt nieder. Da seine Frau einiges Vermögen besitzt, kaufte sie darauf ein Gut, nach dessen Dismembration Herr Lange aus Liebe zu seinem früheren Berufe, und um der verwaisten christkatholischen Jugend in Jerschendorf den nothwendigen Unterricht zu gewähren, nach Jerschendorf zog. Um nicht gegen das Gesetz zu verstoßen, trat er nur als Hauslehrer der Bauergutsbesitzer Hentschel und Huld auf, nahm auch außer freier Wohnung keinen Gehalt an; unterdessen kam er um die gesetzliche Concession zur Errichtung einer Privatlehranstalt unter Einreichung seiner Qualificationsatteste ein. Diese Concession glaubte er um so eher zu erhalten, da er schon früher im Amte gewesen war und seine Zeugnisse vortheilhaft lauteten. Die Erlaubniß erfolgte indessen trotz wiederholter Bitten nicht, vielmehr wurden die Bauergutsbesitzer Hentschel und Huld, in dessen Wohnungen der Unterricht abgehalten wurde, und der Lehrer Lange selbst zu einer Geldstrafe von je 5 Rthlr. verurtheile. Da letzterer diese Strafe nicht zahlte, wurde er vorgestern durch einen Gensd'arm von Jerschendorf hierher gebracht und in das Gefängniß gesetzt. Seine Jerschendörfer Schulkinder haben ihn schon hier besucht. Man wundert sich nun allgemein, daß die Regierung, nachdem bereits an mehreren Orten christkatholische Privatschulen concessionirt worden sind, diese Erlaubniß für Jerschendorf, wo sich 60 christkatholische Schulkinder befinden, nicht ertheilt. Jedenfalls ist der brave Mann zu bedauern, welcher für seine uneigennützige Bereitwilligkeit, den Kindern seiner Glaubensgenossen Unterricht zu verschaffen, so hart büßen muß.

* Hirschberg, 22. November. — Die Witterung hält sich noch immer recht schön; man klagt zu schön; denn es beginnt der Wassermangel sehr fühlbar, beinahe bedenklich zu werden. Auf dem Hochgebirge liegt frischer Schnee, aber das Thal ist noch frei. Die Luft ist zwar kalt, doch sehr rein und gesund. Die Klagen darüber, daß die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse einen so drückend hohen, kaum erschwinglichen Preis erreicht haben und behalten, werden immer lauter. Man hatte sich der Hoffnuug hingegeben, daß Seitens der Staatsregierung eine durchgreifende Maßregel ergriffen werden würde, um die vorhandenen Getreidevorräthe auf die Märkte zu bringen, das aber bis jetzt noch nicht geschehen ist. Ein Kasten Holz, der vor 12—15 Jahren noch 28—30 Sgr. kostete, wird jetzt mit 40—45 Sgr. bezahlt. Unter solchen Umständen versteht sich die drückende Lage der Armen von selbst. Sehr bedauert wird es, daß die Kartoffeln, das fast ausschließliche Nahrungsmittel der untern Volksklassen, so schlecht gerathen sind und daß die wenigen, welche noch vorhanden, von den Dominien aufgekauft werden. Es geschieht übrigens hier, was nur irgend geschehen kann, besonders, wenn man erwägt, daß sich bei uns die Ansichten immer sehr durchkreuzen. In der Bürger-Ressource, welche, wie Ihre in Breslau, ebenfalls so Manchem ein Dorn im Auge ist, kommen die mannigfachsten Gegenstände — Politik, so weit dies möglich ist, ausgeschlossen — zur Sprache. Einen fast stehenden Artikel seit mehren Wochen hat die Hundebesteuerung abgegeben. Immer neue Fragen regten den Gegenstand wieder an. Mit wenig Ausnahmen sind alle Mitglieder der Bürger-Ressource für eine Besteuerung der Hunde, deren wir hier verhältnißmäßig mehr als in jeder andern Stadt haben. Die Hunde sind, weil sie vernommen hatten, daß in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung die Frage zur Sprache kommen und zu einem Beschlusse gebracht werden soll, sehr besorgt. Am vorletzten Ressourcen-Abende hatten sie eine Petition eingereicht, worin sie den Beweis zu führen versuchten, daß ihre Erhaltung nöthiger, als die der armen Menschen sei. Die Bürger-Ressource schien der entgegengesetzten Ansicht zu sein. Wir wollen sehen, was die Stadtverordneten-Versammlung hierüber beschließen wird. Vor mehreren Jahren ist derselbe Gegenstand schon einmal zur Erörterung gekommen; damals siegte das Interesse der Hunde. Es haben dieselben auch jetzt noch sehr warme Vertreter. Von einem Hundefreunde erzählt man, daß er sich dahin ausgesprochen, er habe bisher auch (nebenbei?) den Menschen manches Gute gethan; wenn er aber für seine Hunde Steuer zahlen solle, dann würde er nichts, gar nichts mehr für sie (nämlich die Menschen) thun. Gewiß ein schöner Vorsatz: Die Einen bekümmern sich um die Hundeheit, die Andern um die Menschheit; sollte wirklich jetzt noch die Frage sein, was edler ist? Jeder hat so seine eigene Schwäche; ich liebe nur die Menschheit. — Eine andere, aber weniger ausdauernd verfolgte Frage, welche im Fragekasten sich vorfand, war ungefährt (die wörtliche Fassung ist mir entfallen) die: ob es wünschenswerth sei, daß eine Stadtverordneten-Versammlung aus lauter Gastwirthen zusammengesetzt werde, oder woher es komme, daß so viel Gastwirthe gewählt werden. Nun besteht zwar die hiesige Stadtverordneten-Versammlung zur Zeit noch nicht aus lauter Gastwirthen, aber doch bereits zu etwa einem Viertel.

Breslauer Getreidepreise vom 24. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	96	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	93	"	87	"	68	"
Roggen . . .	88	"	84	"	78	"
Gerste	62	"	58	"	53	"
Hafer	37½	"	36½	"	35	"
Raps	—	"	—	"	—	"

Actien-Course.

Breslau, 24. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 95½ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96½ Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. 86¾ Gld. Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 87 bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 71 bez. u. Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70⅚—¹¹⁄₁₂ bez.

Berlin, 23. Nov. — Die meisten Eisenbahn-Actien erfuhren seit vorgestern einen namhaften Aufschwung im Preise, gingen zwar im Laufe der heutigen Börse wieder etwas im Course zurück, schlossen aber im Allgemeinen ziemlich fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 93 bez. u. Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 87½ bez. u. Br.
Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93½ zu machen.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 zu machen.
Nieder-Schles. Prior. 4½% p. C 89¾ Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br.
Obersch!. Lit. B. 4% 95 Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 87, 87¼—86⅞ bez.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 71⅜—71 bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97½ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 90—89¾ bez. u. Br.

Ergänzung.

Zu den Unterschriften der in der Beilage der gestrigen Nummer dieser Zeitung enthaltenen „Abfertigung" ist noch die meinige zu ergänzen, da ich mit allem darin Ausgesprochenen vollkommen einverstanden bin.

Louis Domann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 276 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch den 25. November 1846.

Bekanntmachung.

Um Irrungen zu vermeiden, wird hiermit dem löschpflichtigen Publikum bekannt gemacht, daß das gestern auf dem am Durchgange zwischen der Garten und Tauenzienstraße belegenen Grundstücke ausgebrochene Feuer als das dritte, in diesem Halbjahre im Bereiche der hiesigen Stadt-Feuer-Societät entstandene gerechnet wird und daß folglich, falls im Laufe dieses Jahres noch ein Feuer ausbrechen sollte, diejenigen Löschpflichtigen dabei Hülfe zu leisten haben, deren Feuerzettel auf das 2te, 4te und 6te Feuer ausgestellt ist.

Breslau den 22. November 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Behufs Anlegung der Hundesteuer-Kataster für das Jahr 1847 muß die Aufzeichnung der sämmtlichen am hiesigen Orte vorhandenen Hunde in Gemäßheit der Vorschrift im §. 12 des Reglements über Einführung der Hundesteuer vom 12. September 1837 im Laufe des Monats December c., und zwar bis zum 20ten desselben Monats erfolgen.

Den Herren Hausbesitzern resp. ihren Stellvertretern machen wir dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß ihnen die hierzu nöthigen Declarationsformulare binnen Kurzem zur Ausfüllung werden zugestellt werden.

Die Abholung der ausgefüllten Declarationen wird bis zum obenbezeichneten Termine von einem städtischen Beamten erfolgen.

Wir vertrauen, daß die Ausfüllung, auf welche sich das Register und die Steuererhebung stützt, mit Genauigkeit werde vorgenommen werden.

Sind Wacht- und Gewerbehunde pro 1846 mit Freischeinen versehen gewesen, so ist dies mit der Nummer des Scheines in der Rubrik „Bemerkungen" anzugeben.

Gleichzeitig ist hier der Vermerk zu machen, wenn ein Hund am 1. Januar 1847 noch nicht 6 Wochen alt, mithin pro 1. Semester desselben Jahres nicht steuerpflichtig ist.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwa beantragte Freischeine nur für solche Hunde gegeben werden, die zum Bewachen eines Gehöftes oder zum Gewerbe unentbehrlich sind. Hunde zur Bewachung müssen am Tage an der Kette liegen.

Wir vertrauen ferner, daß Niemand durch Verschweigung eines Hundes, sei er steuerpflichtig oder steuerfrei, uns in die Nothwendigkeit versetzen wird, die unangenehmen Folgen eintreten lassen zu müssen, welche das Reglement im §. 7 in Beziehung auf die steuerpflichtigen und das Rescript des königl. Ministerii des Innern vom 23sten Juni 1842 Ministerialblatt III. S. 209 in Beziehung auf die steuerfreien Hunde dafür vorschreiben.

Das mehrgedachte Reglement ist der Rathhaus-Inspector Klug den Betheiligten auf Ansuchen unentgeldlich zu verabfolgen angewiesen.

Breslau den 14. November 1846.

Die Communal-Steuer-Deputation.

Letzte Nachrichten

Berlin, 24. Novbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Director der Geheimen Post-Calculatur, Geheimen Rechnungs-Rath Weppler, zum Ober-Post-Director in Danzig und den im Geheimen Secretariat des Post-Departements beschäftigten Geheimen Rechnungs-Rath Kaempffer zum Ober-Post-Director in Breslau; so wie den Land- und Stadtgerichts-Director Hillmar zu Jakobshagen zugleich zum Kreis-Justizrath im Saatziger Kreise zu ernennen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit, sind nach Schwerin zurückgereist.

Der königl. Hof hat für Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Michailowna die Trauer auf acht Tage angelegt.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade, v. Carnap, ist von Magdeburg hier angekommen.

(A. Pr. Z.) Es ist aus der Magdeburger Zeitung in andere öffentliche Blätter die Nachricht übergegangen, daß die zum December fälligen Steuern erst im März k. J. erhoben werden sollen. Diese Nachricht ist ungenau, aber es liegt ihr etwas Wahres zum Grunde. Nach dem Regulativ vom 29. April 1828 wird nämlich Großhändlern, deren jährlicher Umschlag an ausländischen Waaren den Zoll-Betrag von 3000 Rtl. erreicht oder übersteigt, gegen Sicherheitsleistung ein Kredit gewährt, wonach sie den Zoll für die eingegangenen Waaren, den Umständen nach, erst nach viertel-, halb- oder ganzjähriger Frist zu entrichten haben; eine Vergünstigung, welche dadurch motivirt ist, daß dem inländischen Großhandel eine Vorlage des Zolls auf lange Fristen nicht angesonnen werden kann, ohne das im Handel selbst verwendbare Kapital zu schwächen und den inländischen Großhändler in eine nachtheilige Konkurrenz setzen gegen auswärtige Mitbewerber, welche eine solche Vorlage nicht zu leisten brauchen: Die Rücksicht tritt mit doppelter Stärke da ein, wo die ausländische Waare erst einer weiteren Fabrikation unterliegen muß, ehe sie zum weiteren Vertriebe und zum Verbrauch geeignet ist, wie z. B. bei Colonial-Rohzucker und rohen Tabaksblättern. Das Kreditjahr läuft, den Verhältnissen beim Waarenbezuge entsprechend, vom 1. October des einen bis zum letzten September des nächsten Jahres; dabei aber ist zur Vereinfachung des Rechnungswesens festgesetzt, daß Kredite, welche aus Anschreibungen während der Monate Januar bis September herrühren, ohne Rücksicht auf die Dauer der bewilligten Kreditfrist im Laufe desselben Rechnungs-(Kalender-) Jahres abgetragen werden müssen, und daß nur die Anschreibungen aus dem letzten Kalender-Quartal in das nächste Rechnungs-Jahr übergehen dürfen. Diese letztere Bestimmung ist jetzt dahin geändert, daß die im Laufe der Monate Juli, August und September angeschriebenen Kredite, wenn die bewilligte Frist nicht eher abläuft, erst am Ende März abgetragen zu werden brauchen, so daß also auch für die in jenen Monaten bezogenen ausländischen Waaren den Beziehern ein wenigstens sechsmonatlicher Kredit verbleibt. Von einer weiteren oder allgemeinen Stundung der im December fälligen Staats-Steuern bis zum Monat März ist nicht die Rede, und würde auch nicht abzusehen sein, welchen Zweck eine solche Maßregel haben sollte.

△ **Berlin**, 23. Novbr. — Die in Wien angeordnete Eröffnung einer außerordentlichen Kreditkasse durch den Seitens der österreichischen Regierung beabsichtigten Ankauf inländischer (österreichischer) Eisenbahn-Actien hat auch hier den Cours der Papiere ganz unerwartet in die Höhe getrieben. Indeß geht durch diese bessere Notirung der Course unsern Papier-Speculanten wieder viel verloren, da in der gegenwärtigen Baisse-Zeit die meisten Börsenmänner auf ein noch ferneres Sinken der Fonds Geschäfte abgeschlossen haben. — Durch die Einverleibung Krakau's mit Oesterreich leidet nicht nur der schlesische Handelsstand, sondern auch sehr viele hiesige Fabrikanten, indem letztere bisher bedeutende Quantitäten von ihren Waaren an Krakauer Kaufleute absetzten. Dieselben haben sich demnach bereits an den Finanzminister mit der Petition gewendet, ihre Handels-Interessen auch in dieser Beziehung wahrzunehmen. Man ist gespannt, welcher Ausweg dazu gefunden werden wird. — Die hier tolerirte Sekte der Wiedertäufer hat so viel Geld durch ihren nun aus England zurückgekehrten Vorsteher (Hrn. Lehmann) zusammengebracht, daß sie nächstens sich ein eigenes Bethaus wird bauen können. — Die Geldsammlungen zum Bau eines Bethauses für die hiesige deutschkatholische Gemeinde haben auch einen gedeihlichen Fortgang. Man hofft, den Bau desselben im nächsten Frühjahre beginnen zu können. — Am 20. d. M. haben die Freunde und Verehrer des seligen Schleiermacher dessen Geburtstag hier im trauten Kreise würdig begangen. Der Prediger Sydow hielt dabei dem Verewigten eine sehr gediegene Gedächtnißrede.

(Magdeb. Z.) Mit großer Theilnahme wird in diesem Augenblicke der Entschluß des Wirkl. Geheimen Justizraths Eichhorn, General-Procurator am rheinischen Cassationshofe in Berlin, besprochen, der sich aus dem Staatsdienste zurückziehen will und seine Entlassung eingereicht hat. Es kann nicht fehlen, daß bei dem großen Aufsehen, welches der Prozeß des Ober-Procurators Leue in Koblenz erregt hat, dieser Entschluß mit der Freisprechung des Letztern in Verbindung gebracht wird. Allein das hohe, den 80er Jahren nahe Alter des Herrn General-Procurators scheint einen nicht geringen Antheil an diesem Entschlusse gehabt zu haben, der jedoch allgemein bedauert wird wegen der Charakterfestigkeit und unparteiischen Pflichterfüllung, die diesen Staatsmann während seiner langen und wichtigen Amtsthätigkeit von jeher ausgezeichnet haben.

√ **Münster**, 20. Novbr. — Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen, ohne uns, wie allgemein erwartet wurde, den neuen Bischof zu bringen. Nach der Mittheilung sonst wohlunterrichteter Leute, mußte die von dem Domcapitel auf gestern angesetzte Wahl ausgesetzt werden, weil der Regierungs-Commissar Graf von Landsberg-Behlen noch keine Instruction erhalten hat (vgl. d. gestr. Ztg.). Nunmehr spricht man auch wohl von dem Subregens des hiesigen Seminars, Namens Melchers, einem Vetter des Weihbischofs, als Candidaten für den Bischofsstuhl. Derselbe war früher Referendar bei dem hiesigen Ober-Landesgerichte, trat in den geistlichen Stand über, und wußte sich bald durch die Ueberlegenheit seines Verstandes, und durch seine Weltklugheit Ansehn und Stellung zu verschaffen. Als Subregens des Priester-Seminars übt er einen bedeutenden Einfluß aus. Dazu hat er sich durch seine Arbeiten in den Verwaltungs-Angelegenheiten der Diöcese, zu welchen er durch seinen Onkel herangezogen wurde, eine bedeutende Geschäftskenntniß erworben, und namentlich jetzt, wo sich das bischöfliche Archiv in der größten Unordnung befindet, so zu sagen unentbehrlich gemacht. Da er noch in den besten Jahren ist, so kopfschüttelt der Münstersche Adel bei den Gedanken, daß er zum Bischofe gewählt werden könne. Ob das Gerücht von den großen Hoffnungen dieses Candidaten Grund hat, weiß ich nicht. — Eine am schwarzen Brette angeschlagene Verfügung des Dekans der hiesigen theologischen Fakultät macht den kathol. Theologen bekannt, daß sie alle 4 Wochen wenigstens 1 Mal communiciren, und sich hierüber durch ein Zeugniß ihres Beichtvaters ausweisen müßten, widrigenfalls sie nicht in das Seminar aufgenommen würden. Dieser Schritt ist auf heftige Opposition unter den Studirenden gestoßen.

Köln, 19. Novbr. (Magd. Z.) Heute Nachmittag traf die verwittwete Kaiserin von Brasilien hier ein; die hohe Reisende kam über London und Ostende von Lissabon, verweilte hier kurze Zeit um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein zu nehmen und setzte dann ihre Reise nach München fort. — Der hiesige Polizei-Director Heister, welcher vor Kurzem um seinen Abschied eingekommen ist, soll denselben erhalten haben. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Landrath des Kölner Landkreises, welcher vor mehreren Tagen nach Berlin berufen wurde, man glaubt, um die bezüglichen Instructionen zu empfangen. — Durch die unzähligen Mittheilungen der verschiedensten Art über den famösen Kassetten-Diebstahl wird der ganze Vorfall immer mehr und mehr in ein Dunkel gehüllt, welches jetzt vielleicht undurchdringlich wird. Es ist nämlich seit Kurzem die einzige Hauptzeugin in der Sache das Stubenmädchen des Gasthofes, wo die Entwendung stattfand, verschwunden, und bis diesen Augenblick ist es weder der Polizei noch den Gerichtsbehörden gelungen, ihren Aufenthaltsort zu erforschen. Der Prozeß kommt am 24sten d. M. vor dem hiesigen Assisen-Gericht öffentlich zur Verhandlung.

Aus der Maingegend, 18. Nov. (M. A. Z.) Aus guter Quelle erfahren wir, daß man vor kurzem bei der kurhessischen Regierung zu Kassel von Seiten vieler französischer Pächter große Pachtvorschläge wegen Uebernahme der mit diesem Jahre zu Ende gehenden Spielpacht des Spielhauses Wilhelmsbad machte. Man hat sogar, wie wir vernehmen, 10 bis 12000 Thaler Pachtgeld geboten. Wie man aber behauptet, hat die kurhessische Regierung alle diese Vorschläge abgelehnt und der Stimme Gehör gebend, die sich mächtig im Volke Deutschlands gegen die Spielhöllen erhebt, soll der Contract der Spielhäuser zu Wilhelmsbad nicht mehr erneuert werden.

Stuttgart, 19. Nov. (N. K.) In unserer Dissidenten-Gemeinde sind Zwistigkeiten ausgebrochen, welche, ganz ähnlich den Vorgängen in Frankfurt, in einer gestern gehaltenen Versammlung die augenblickliche Suspension des Pfarrers Würmle zur Folge gehabt haben.

Von der galizischen Grenze, 16. Nov. (A. Z.) Zur Ausgleichung des durch die Erwerbung Krakaus Oesterreich zugegangenen Zuwachses soll Preußen die Herrschaft Hotzenplotz in Oesterreich-Schlesien, und Rußland eine kleine Parzelle im Norden des galizischen Kreises von Tarnopol erhalten.

Triest, 18. Nov. — Mit dem Dampfschiff Imperatore sind Nachrichten aus Bombay bis zum 15. Oct. angekommen. Zu Nepaul ist der General Huygensingh ermordet worden, und die Königin jenes Staats hat eine allgemeine Niedermetzelung aller Personen, die im Verdacht stehen, an jenem Morde Theil genommen zu haben, befohlen; der erste Minister, sein Bruder, die Söhne und die Neffen und ohngefähr 100 andere Personen wurden getödtet. Der Maharadscha ist geflüchtet und die Fürstin hat das Regiment ergriffen. Die Familien der Getödteten sind ins Exil gewiesen. In Caschemir hat die Insurrection gegen Yulab-Singh überhand genommen. Dieser will nun selbst ins Feld rücken; General Whube wird mittlerweile seine Hauptstadt Dshaun mit 6000 Mann besetzen, und überdies sollen 10,000 Sikhs von Lahore nach Caschmir aufbrechen.

Paris, 19. Nov. — Die sinkende Bewegung, welche bereits gestern an der Börse begonnen, machte heute rasche Fortschritte sowohl in den französischen Renten, wie in Eisenbahnactien, vornehmlich in Folge eines Artikels des Journal des Débats über die Krakauer Angelegenheit, und aus Anlaß neuer Zwangsverkäufe.

Die Nachricht von der Einverleibung Krakaus bildet das Thema der Besprechung aller Zeitungen. Der Nat. geräth darüber in die äußerste Erbitterung. — Wichtiger indeß als die heftigen Ausbrüche des Nat.

ist die ernsthafte Sprache des J. d. Déb. Dasselbe sagt: „Als wir gestern einen Artikel der Augsburger Zeitung mittheilten, der die Einverleibung der Republik Krakau in die österreichischen Staaten meldete, enthielten wir uns jeder Bemerkung. Die seltsame Nachricht schien uns mindestens zweifelhaft. Wer irgend die Wiener Traktate gelesen hat, weiß, daß die Herstellung der Republik Krakau nicht das ausschließliche Werk der drei Mächte war, welche jetzt diese Republik aufheben. Und wenn, wie die Augsburger Zeitung behauptet, besondere Commentationen vorhanden waren, kraft deren die drei Staaten die Existenz der Republik Krakau nur als einen bloßen Versuch betrachteten, so ist es zu augenfällig, daß diese Conventionen ohne Kraft und Gültigkeit sind, in Betreff der andern Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben. Europa hat nie etwas von diesen Conventionen gehört. Es ist das erstemal, daß ihre Existenz der Welt bekannt wird. Wir haben also allen Grund, dem Bericht der Augsburger Zeitung zu mißtrauen. Leider ist es aber dennoch nur zu wahr, daß dieses Journal gut unterrichtet war. Es ist gewiß, daß Oesterreich, Preußen und Rußland es ausgesprochen habe: „daß die Republik Krakau aufgehört habe zu bestehen," und daß diese Stadt mit dem österr. Staate vereinigt werden solle. Gestern ist die Nachricht durch den preuß. Gesandten dem englischen, Lord Normanby, notificirt worden. Heut hat Herr Guizot dieselbe Notification von dem österr. Chargè d'Affaires empfangen. Die Thatsache ist also vollendet. Die Débats citiren nach diesen Worten die Reden des Hrn. Guizot und Lord Palmerston wörtlich und schließen mit folgenden Worten: „Diese Erklärungen zeigen deutlich, aus welchem Gesichtspunkte England und Frankreich diese Gewaltthat, die sich die 3 Mächte, die sich noch „die Schutzmächte des Freistaates Krakau" nennen, erlauben, betrachten müssen. Es handelt sich hier nicht um eine bloße Gebietsvergrößerung, es handelt sich um ein Princip, auf dem das öffentliche Recht Europa's und die Unabhängigkeit aller kleinen und großen Staaten beruhen. Wenn die Existenz des Freistaates Krakau den drei Mächten gefährlich war, so mußten sie sich deshalb an die andern Mächte und Mitunterzeichner der Wiener Verträge wenden. Für heute beschränken wir uns auf diese Bemerkungen." Gal. Mess. setzt diesem Artikel folgende Anmerkung hinzu: „Es ist augenscheinlich aus dem Artikel des Journal des Débats, daß die französische Regierung den höchsten Werth auf die Mitwirkung Englands in dieser Sache legt. — Die Epoque drückt sich noch viel schärfer aus als das J. d. Déb. und man darf Werth darauf legen, weil das Blatt ebenfalls für ein ministerielles gilt und daher seine Eingebungen wohl aus gleicher Quelle empfangen hat. Die Beschuldigung einiger Journale, daß Hr. Guizot, schon bevor die offiziellen Unterhandlungen wegen der Einverleibung Krakau's geendigt waren, dem Verfahren beistimme, fällt von selbst durch die Artikel des J. d. Déb. und der Epoque weg.

Die Antworten auf die Notifikationsschreiben, mit denen den fremden Höfen die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa Fernanda angezeigt wurde, fangen an einzulaufen, und man legt dieser Förmlichkeit, der bestehenden Verhältnisse zu England wegen, dieses Mal größeres Gewicht bei als sonst. Der Moniteur zeigt heute an, daß die Antworten der Höfe von Spanien, Holland, Preußen, Würtemberg und dem Großherzogthum Hessen durch die betreffenden Gesandten dem König übergeben worden sind. — Der Commerce will wissen, Lord Palmerston habe in Folge der nachträglichen Aufwartung des Lord Normanby bei dem Herzoge und der Herzogin Montpensier demselben einen Verweis über diesen unzeitigen Schritt gegeben und allen diplomatischen Agenten Englands, die sich in Paris befinden, verboten, in diesem Winter bei den Hoffesten in den Tuilerien zu erscheinen. Dieses Verbot soll sich sogar auf die Damen erstrecken. (?)

Der Bey von Tunis wird heute hier erwartet; seine Zimmer im Palaste Elysée-Bourbon sind zum Empfange bereit und werden stets gleichmäßig zu 23 Graden Wärme geheizt.

Das Echo von Oran vom 7ten berichtet, daß General Cavaignac einen sehr glücklichen Handstreich gegen die feindlichen Grenzstämme dieser Provinz ausgeführt habe. Abd-el-Kader war zu Ende des Oktober aus seiner Deira ausgerückt und hatte einen Razzia gegen die Stämme der marokkanischen Sahara gemacht. Bu-Hamedi ist ebenfalls ins Feld gerückt. Den letzten Nachrichten zu Folge waren Beide wieder bei der Deira eingetroffen, die noch immer auf der alten Stelle lagert. Bu-Maza soll sich mit 80 Reitern nach dem Süden begeben haben, um die dortigen Stämme gegen die Franzosen aufzuwiegeln.

Madrid, 13. Nov. — Gemäß einer heute veröffentlichten königlichen Ordonnanz sollen die allgemeinen Wahlen zu den Cortes am nächsten 6. Dec. vorgenommen werden. — Man versichert, gestern habe ein Ministerrath stattgefunden, um zu berathen, was nun bei der kritischen Lage, in der sich Portugal befinde, zu thun sei.

London, 18. Nov. — Die Morning-Chronicle stellt die Nachricht der Post von angeblich herrschendem Zwiespalt im Kabinet entschieden in Abrede und fügt hinzu, daß die bisherigen Verhandlungen des Kabinets noch nicht den geringsten Anlaß zur Annahme eines solchen Faktums gegeben haben.

* **Neapel,** 3. Novbr. — Ich äußerte Ihnen bei Mittheilung der näheren Umstände, welche sich auf das in Palermo unter Militair und Gefangenen entdeckte Complott beziehen, daß dasselbe sich nicht über jenen Ort hinaus erstreckt habe, und dem mag ich auch noch nicht widersprechen, obgleich man damit das Erscheinen einer Person auf Malta zu jener Zeit in Verbindung bringen will; dieselbe hat sich dort in tiefes Geheimniß gehüllt und nur mit wenigen Personen communicirt. Nach diesen Umständen sucht man in dem Individuum den diesseitig bourbonischen Prinzen Don Carlo, dessen Entführungs- und Heirathsgeschichte mit einer gewissen Penelope Smith und daraus herrührende Spannung mit seinem königl. Bruder — nach welchen Vorgängen er mit seiner Helena in England lebte — bekannt sind. Es ist auffallend, daß in einem Lande, wo man so ans Blutlassen gewöhnt ist, die übelberathenen Truppen weder decimirt und in andere Abtheilungen des Heeres gesteckt, noch auf die Galeeren oder sonst gefangen gesetzt, sondern blos mit Stockschlägen, und zwar noch dazu ganz still im Innersten ihrer Kasernen bestraft, ja, daß man sie in ihrer Garnison gelassen hat und nur scharf bewacht und beobachtet, sie anstatt zum Wachtdienste, zu öffentlichen Arbeiten, besonders zu denen fern von der Stadt benutzend. Die Besatzung ist inzwischen durch 2 Linienregimenter (das 1ste und 2te) und einige Kavallerie-Abtheilungen vom Festlande aus verstärkt worden, und es sollen auch noch mehrere Jägerbataillone dahin gehen. Man sprach schon früher einmal von Kündigung der Schweizer-Kapitulation; dies Ereigniß wird nun aber wohl eher zu ihrer Verlängerung als Abkürzung beitragen. Ein bedeutender Beamter daselbst, der früher in hoher Gunst bei Hofe stand, soll ebenfalls zu den Verdächtigen und Mitwissern um den Plan gehören, ja durch seine Schlüssel soll man sich des leichten Oeffnens der Gefängnißthüren zur Beschleunigung versichert haben. Dieser Mann stand in dem Rufe drakonischer Strenge in seinem Amte (am Criminalhofe) und pikirte sich, als erzfromm und von spartanischem Charakter zu gelten. Das eingeweihtere Publikum zeiht ihn des schweren Verbrechens, vor nicht gar langer Zeit die Hinrichtung eines (unschuldig) verurtheilten Mannes absichtlich im Augenblicke beschleunigt zu haben, als der Telegraph bereits seine Begnadigung gemeldet hatte. — Obgleich uns der Erzherzog Friedrich mit dem Vulcano schon wieder verlassen hat, so verlautet doch nichts Näheres über die Ihnen neulich gemeldete Doppelheirath der erzherzoglichen Geschwister und des Conte Trapani, so wie seiner Schwester Prinzessin Carolina.

Luzern, 18. Nov. — Es wird hier von verschiedenen Seiten die Sage verbreitet: Es sei vom Wiener Cabinet eine Note an unsere Regierung gekommen, daß sie vom Sonderbunde zurücktreten und die Jesuiten fortschicken solle. Die Reise des Hrn. Bernhard Meier nach Wien wird damit in Verbindung gebracht.

Nach Berichten der „Basler Nat.-Ztg." wurde hier zu Stadt und Land eine Adresse an die Regierung zur Unterzeichnung herumgeboten, welche von einer Fraction von Conservativen ausgehe und dahin laute: „es möchte die Regierung bei den Jesuiten dahin wirken, daß sie in Betracht der schweizerischen Verhältnisse und insbesondere derjenigen Luzerns als Vorort freiwillig diesen Kanton verlassen." Zugleich will man wissen, daß die Luzernische Regierung jetzt einer solchen „Transaction" nicht abgeneigt sei, daß Herr Staatsschreiber Meier, der unlängst in „entscheidend" wichtigen Angelegenheiten von Luzern abgereist ist, zu diesem Zwecke nach Rom gegangen sei, und daß der französische Gesandte, Graf Rossi, ihn in seinen Bemühungen daselbst zu unterstützen angewiesen sei.

Landwirthschaftlicher Verein zu Lissa.
Versammlung desselben am 3ten k. M. früh um 10 Uhr im Gasthofe zum gelben Löwen zu Lissa. Besonders wichtige Sitzung. Bitte an die Herren Mitglieder um zahlreiche Theilnahme.
Der Vorstand.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)
Unsere am 16ten d. Mts. stattgehabte eheliche Verbindung zeigen hiermit Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an
Gustav Koch, Kaufmann.
Amalie Koch, verwittw. Kopisch, geb. Rumpé.
Schmiedeberg den 20. November 1846.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 17ten d. Mts. früh 11¼ Uhr starb an Lungensucht und Altersschwäche unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Herr J. G. Firle zu Reichenbach in Schlesien. Tief betrübt zeigen dies theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an
die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Mit tiefstem Schmerz machen wir hiermit allen unsern entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht bekannt, daß der Brauer Heinrich Robert Traugott Penke zu Bralin am gestrigen Tage plötzlich am Nervenschlage verstorben ist.
Nachdem er am 21sten October d. J. sein 24stes Jahr erreicht, war sein Lebensziel nur kurz hinausgestellt. Wir beweinen in ihm einen treuliebenden Bruder und Schwager, einen Verwandten, welcher sich als Neffe, Oncle, das beste Zeugniß eines jungen, liebenswürdigen Verwandten erworben hat.
Oels und Wartenberg den 23. Nov. 1846.
Die Hinterbliebenen.

J. Or. R. Y. z. Fr. 30. XI. 12 Uhr St. And. F. u. R. ⊠. — 2 Uhr T. ⊠ im Local ⊠ Mont.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 25sten: **Don Juan.** Romantische Oper mit Tanz in zwei Aufzügen, nach dem Italienischen. Musik von Mozart.
Donnerstag den 26sten: **Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack.** Posse mit Gesang in 2 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller.

Zweites Concert des Künstler-Vereins,
morgen, Donnerstag den 26. Novbr., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:
1) Sinfonie von Haydn, D dur No. 5.
2) Ouverture zum „Mährchen von der schönen Melusine" von F. Mendelssohn-Bartholdy.
3) Sinfonie von L. v. Beethoven, F dur No. 8.
Die Abonnementskarten No. 2 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthl. sind in allen Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Historische Section,
Donnerstag den 26. November, Abends 6 Uhr. Herr Consistorial- und Schulrath Menzel: Allgemeine geschichtliche Mittheilungen.

Wintergarten.
Heute Mittwoch, siebentes Abonnement-Concert.
Für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Nothwendiger Verkauf.
Das ritterliche Erblehngut Ober-Peilau, der Ober-Mittelhof und der Niederhof im Reichenbacher Kreise, abgeschätzt auf 52073 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll
am 6. Mai 1847, Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Breslau den 7. October 1846.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Oeffentliche Bekanntmachung.
1) der Dienstknecht Johann Carl Menzel in Heydänchen, 2) der Dienstknecht Christian Schlips in Klein-Syrding, 3) der Dienstknecht Johann Carl Ernst Ulke in Polnisch-Kniegnitz, sind durch rechtskräftige richterliche Entscheidung wegen vorsätzlichen Meineides ordentlich mit dem Verlust der National-Kokarde und einjähriger Zuchthausstrafe, außerdem auch der Menzel mit einer Geldbuße von 20 Sgr., der Ulke dagegen mit einer Geldbuße von 10 Sgr. bestraft worden.
Breslau den 13. November 1846.
Königl. Inquisitoriat.

Nothwendiger Verkauf.
Der Gasthof zum deutschen Hause No. 233 zu Freiburg, taxirt auf 7800 Rthl., wird
den 23. März 1847, Vormitt. 10 Uhr
an unserer Gerichtsstelle subhastirt.
Königl. Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.
Auf den dem hiesigen Kranken-Hospital zu Allerheiligen gehörigen Gütern Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen die zum Abtrieb kommenden Holzschläge und zwar:
zu Herrnprotsch, Breslauer Kreises, den 30. November, und
zu Peiskerwitz, Neumarktschen Kreises, den 7. December c.
im Wege der Licitation verkauft werden.
Die zum Verkauf kommenden Hölzer bestehen in Eichen-, Buchen-, Rüstern- und Linden-Nutz- und Brennholz und in Strauchholz.
Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr bei dem betreffenden Forstbeamten zu melden. Breslau den 14. November 1846.
Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Jahrmarkts-Veränderung.
Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau ist der im Kalender auf den 9ten December c. festgesetzte Kram- und Viehmarkt auf den 16ten December c. verlegt worden. Wansen den 14. November 1846.
Der Magistrat.

Auction eines Flügels.
Montag den 30sten d. M. praecise 12 Uhr werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch einen 7octavigen Mahagoni-Flügel öffentlich versteigern.
Saul, Auctionskommissarius.

Meine Verkaufs-Stähre stehen vom 15ten December zur Ansicht bereit und ich bitte die Herren, die mich persönlich zu Haus treffen wollen, mich gütigst einige Tage vorher von ihrem Besuche zu benachrichtigen.
Groß-Hoschütz bei Troppau.
Arthur Graf Sprinzenstein.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Wichtiges neues Werk von Bretschneider.

Im Verlags-Magazin in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Kirchlich-politische Zeitfragen

behandelt in zerstreuten Aufsätzen

von

Dr. Karl Gottlieb Bretschneider,

Präsidenten des Ober-Consistoriums und Generalsuperint. zu Gotha, Komthur erster Klasse des Herzogl. Sächs. Ernestin. Hausordens.

Jetzt vom Verfasser gesammelt und verbessert herausgegeben.

gr. 8. 381 S. brosch. 2½ Rthlr.

Georg Franz in **München** empfiehlt aus seinem Verlage:

Dr. Franz Andr. Ott's

Theoretisch-practisches Handbuch

der chirurgischen

Instrumenten- und Verband-Lehre

oder der

mechanischen Heilmittellehre.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht mit steter Rücksicht auf das Handbuch der Chirurgie von Chelius bearbeitet.

Dritte sehr vermehrte Auflage. Zweiter Abdruck.

gr. 8. 2 Bde. Text mit 46 lithographirten Abbildungen in gr. 4. Preis 3 Rthlr.

Dr. Fr. Andr. Ott's Armamentarium chirurgicum, oder Abbildungen der vorzüglichsten ältern und neuern chirurgischen Instrumente und Verbände. Mit erläuterndem Texte. gr. 4. 46 Tafeln. Preis 1½ Rthlr.

Brauchbar zu Chelius' und jedem andern Lehrbuche der Chirurgie.

Vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**.

Bei Julius Fritsche in Dessau ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Der protestantischen Freunde Wollen, Wirken und Streben.

Von einem protestantischen Nichtgeistlichen.

Geheftet 20 Sgr.

Dies ist die ausführlichste und gründlichste Schrift, welche den **Zweck** der prot. Freunde mit Klarheit und Entschiedenheit auseinandersetzt. Sie ist von so reichhaltigem Inhalt und gerade jetzt so sehr wichtig, wo **Ein Schrei der Entrüstung ganz Deutschland durchzuckt**, weil die Mehrzahl der Abgeordneten zu dem großen Liebesbunde, zum G.-A.-Vereine, einen Bruder, einen warmen Freund dieses Vereins von der Theilnahme an demselben ausgeschlossen hat. Es ist nöthig, daß die prot. Freunde, und das ist ja der größte Theil des deutschen Volkes, einem solchen Treiben sich mit aller Kraft entgegensetzen, eingedenk der Worte ihres Meisters:

Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien!

Ferner:

Luther. Eine Charakteristik. Nebst einem Anhange: **Luther und wir,** von **Karl Schmidt.** Geh. 12½ Sgr.

Die höchst originelle, geistige Auffassung des großen Reformators, der eigenthümliche Standpunkt des Verfassers und die entschiedene kernige Sprache sichern dieser Schrift einen bleibenden Werth.

Julius Fritsche.

Zur Beachtung für Ortsvorsteher, Landwirthe und Bauern.

Bei Flammer und Hoffmann in Pforzheim ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder zu haben; in **Breslau** namentlich bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt No. 47), G. Ph. Aderholz, Fr. Aderholz, Gosohorsky, W. G. Korn, J. Max u. Comp., O. B. Schuhmann, A. Schulz u. Comp. und Trewendt, in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei Stock:

Populäre Düngerlehre

oder

faßliche Beschreibung aller Düngerstoffe, einer zweckmäßigen Anlage der Miststätten, der Behandlung und Verwendung des Düngers und der Beförderung und Erhaltung der Reinlichkeit in den Straßen und Gassen der Dörfer.

Von

J. A. Schlipf,

Oberlehrer an der K. Ackerbauschule zu Hohenheim und Verfasser zweier landwirthschaftlichen Preisschriften.

Mit 14 Abbildungen.

Preis 8 Sgr.

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar erschien und ist in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock** zu haben:

E. Flachat und J. Petiet Handbuch für

Locomotiven-Führer,

enthaltend eine theoretische und praktische Anweisung über die Einrichtung, Behandlung und Führung der Locomotiv-Dampfmaschine. Aus dem Französischen von E. Hartmann. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 64 lithograph. Tafeln. 8. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Die erste Auflage von dem vorliegenden Werke erschien 1842; es wurde in mehreren kritischen und technischen Zeitschriften, namentlich im polytechn. Archiv, 1842 Nr. 48 und im Berliner Gewerbeblatt, 1843 Nr. 5, auf das Vortheilhafteste angezeigt, und seine hohe praktische Brauchbarkeit wurde dadurch bewiesen, daß bei dem verhältnißmäßig kleinen Publikum, welches das Werk hat, von der vorliegenden Bearbeitung, noch ehe das Original neu aufgelegt wurde, eine neue deutsche Ausgabe erforderlich war, obschon 1842 auch in Magdeburg eine deutsche Uebersetzung erschienen war. Dieselbe ist nicht allein genau durchgesehen, sondern sie ist auch mit allen neuen Erfindungen und Einrichtungen an den Locomotiven, deren in den letzten vier Jahren nicht wenige gemacht wurden, bereichert worden.

Der Ausverkauf von Wiener Handschuhen, Ohlauerstraße Nr. 4, neben der Apotheke, wird fortgesetzt.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **W. G. Korn** in Breslau zu haben:

Die Glückliche

oder Gedanken über

die Ehe und weibliche Erziehung.

Eine Bildungsschrift für erwachsene Mädchen und junge Frauen. Von Braun, Ritt. von Braunthal. 2. verb. Aufl. Eleg. geb. mit einer Federzeichnung. Preis 24 Sgr.

In der **Neuen Buchhandlung** in Posen ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau** vorräthig:

Sammlung der den landschaftlichen Kredit-Verein im Großherzogthum **Posen** betreffenden Gesetze und Verordnungen. 3te Auflage. Zbiór ustaw towarzystwa ziemskiego kredytowego w W. Xięstwie Poznańskiém. Edycya 3a. 4o. geheftet 1 Rthlr. 10 Sgr.

Von dem neuen

Tanzalbum 1847,

enthaltend **neue** Polonaise, Walzer, Masurek, Polka, Quadrille und den **vielfach begehrten**

Breslau-Liegnitzer Eisenb.-Galopp, vom Kapellmstr. Bilse

ist soeben eine **zweite Sendung eingegangen**, und können die bestellten Exemplare in Empfang genommen werden.

Musikalien-Abonnement

wie bekannt, zu den **allervortheilhaftesten** Bedingungen.

Ed. Bote & G. Bock,

Breslau, Schweidnitzer Str. No. 8.

Anzeige.

Die Königlich concessionirte Verpflegungs-Anstalt

für unheilbare, nicht gemeingefährliche Geisteskranke zu **Schmiedeberg** in Schlesien, ist durch Erweiterung ihrer Räumlichkeiten wiederum in Stand gesetzt, neuen Anmeldungen Genüge zu leisten. Das Institut, in der herrlichsten Gegend des Riesengebirges gelegen, bietet den Kranken die liebevollste Pflege und Aufsicht und widmet dem körperlichen, wie dem physischen Wohlbefinden der Pensionaire eine unausgesetzte Aufmerksamkeit.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme 2c. ertheilt auf portofreie Anfragen umständliche Auskunft:

Der Vorstand des Königl. concessionirten Pensions-Instituts zu Schmiedeberg i. S.

Den geehrten Mitgliedern des Bürgerkränzchens im Früdeschen Locale wird hierdurch angezeigt, daß heute das erste Kränzchen stattfindet. **Die Vorsteher.**

Briefpapier, pro Buch 3 Sgr.,
Kanzleipapier, pro Buch 2½ Sgr.
Conceptpapier, pro Buch 1¾ Sgr.
Schrenz, halbweiß, pro Buch 1⅓ Sgr.,
Schrenz, grau, pro Buch 1 und 1¼ Sgr.,
im Rieß billiger, empfiehlt

Robert Hübner in Breslau,
Ohlauer Straße No. 43, Spiegelfensterhaus.

Wegen Aufgabe unseres Detail-Geschäfts verkaufen wir:

⁹⁄₄ bis ¹⁴⁄₄ gestickte und brochirte **Vorhängezeuge**, das Fenster 1 Rthlr. und höher;
Ballkleider, weiß und gefärbt, pro Kleid 1½ Rthlr. und höher.
Taschentücher, gestickt, das Dutzend 2 Rthlr. u. höher.
Futtermulls, pro Stück 20 Sgr.
Spottets zu Bettjacken, pro Stück 2 Rthlr. und höher;

Besonders machen wir auf schwere ordinaire schweizer Leinewand, das Stück, 60 Leipz., Ellen 8½ Rthlr. und höher, aufmerksam.

Gebr. Hechinger
aus Buchau bei St. Gallen,
Schweidnitzer Str. 5, im goldnen Löwen.



Buckwitz's Kleider-verfertigungs-Anstalt

für Herren hat wiederum die neuesten Façons in Winter-Anzügen erhalten, und empfiehlt sich mit Anfertigung derselben zur geneigten Beachtung, Ring No. 57, erste Etage.

Große Auction

gegen gleich baare Bezahlung.

Den 26sten, 27sten und 28sten November werde ich Schmiedebrücke No. 21 in meinem Geschäfts-Lokal wegen Aufgabe des Geschäfts, Tuche, **Winter- und Sommer-Bukskins** in ¼ und ⁸⁄₄ Breite, **1500** Ellen Sommerhosenzeuge, in Wolle, Halbwolle und leinen Drill, wollene und seidene Westen, so wie auch Atlas-Shawls, seidene Herrentücher, eine Partie Unterjacken und Unterbeinkleider in weiß und bunt. Sämmtliches Lager eignet sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken.

P. Schottländer, Schmiedebr. No. 21.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut, in Schlesien gelegen, enthält an Acker 1300 Morgen I. und II. Klasse, 200 Morgen schöne Wiesen, circa 600 Morgen Forst, das todte und lebendige Inventarium vollkommen, eine Brauerei und Brennerei, alle Dominialgebäude massiv, ein schönes Schloß und Garten, 500 Rthl. Silberzinsen, 10 Rthl. monatlichen Steuern, ist dem Unterzeichneten Familien-Verhältnisse wegen zum baldigen Verkauf und zu einem soliden Preise übertragen worden; ebenso werden Forst- und Rittergüter von 10- bis 150000 Rtl. sowohl in Schlesien, als im Herzogthum Posen zum Verkauf durch den Kaufmann und Güter-Negociant **Marcus Schlesinger** in Kempen nachgewiesen.

Eine schöne Kräuterbesitzung, massiv neu erbaut, in Neudorf-Commende ist veränderungshalber bald aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst No. 49.

Ein sehr altes englisches **Violoncello** mit Kasten und Bogen ist zu verkaufen Tauenzienplatz No. 8, bei dem Portraitmaler Friedrich Keil.



Ein gebrauchter, ganz moderner Fensterwagen steht zu einem billigen Preise zum Verkauf Weidenstraße No. 33.

Ein großes Mikroskop

mit 6 Linsen und 4000maliger Vergrößerung, ist preiswürdig zu verkaufen bei Arnold Schlesinger, Carlsstraße Nr. 16.

Ein in gutem Zustande befindlicher, mit eisernen Achsen versehener Wagen, ein- und zweispännig zum Fahren, steht zu verkaufen: Klosterstraße No. 5.

Billard-Anzeige.

Dem sehr geehrten, Billard spielenden, Publikum mache ich auf meine 2 sehr schöne und richtige Billards hiermit aufmerksam, welche ich in meinem Lokal zum Spiel aufgestellt habe. Um recht zahlreichen Besuch bittet:

Eichner,
Kupferschmiedestr. 21, im rothen Löwen.

Amerikanische Caoutschouc, oder Gummi-Elasticum-Auflösung.

Diese Auflösung ist das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter, in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhüten. In Büchsen à 10, 7½, 5 und 2½ Sgr., zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Beinhauersche Stahlfedern,

welche als das vortrefflichste Erzeugniß bekannt, werden diesen Markt über verkauft, das Groß (144 Stück) von 4 Sgr. an. Alle Sorten Stahlfederhalter, à Dutzend von 1 Sgr. an.

Stand: Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Beachtungswerth.

Wegen Stand-Veränderung sind die **Silbergroschen-Buden** mit der größten Waaren-Auswahl in der 3ten Budenreihe, den Herren Gebrüder Bauer geradeüber, nach dem Buttermarkte.

Lobethal. Reinberger. Haase. Pate.

Neue Leihbibliothek von J. F. Ziegler in Brieg,

Zollstraße No. 13,

Einem geehrten Publikum macht unterzeichnete Buchhandlung hiermit die ergebene Anzeige von der **Eröffnung ihrer Leihbibliothek.** — Dieselbe enthält 6000 Bände, ist mit den besten neuesten Erscheinungen versehen und wird unausgesetzt vermehrt. Ein übersichtlich geordneter Katalog ist im Druck und wird dessen Ausgabe möglichst beschleunigt werden. Plan für die Lesebedingungen gratis.

J. F. Ziegler's Buchhandlung in Brieg.

Ein auf dem Königl. Seminarium in Breslau ausgebildeter, mit den besten Zeugnissen über seine Qualification und Leistungen versehener, approbirter jüdischer Elementarlehrer, unverheirathet, welcher auch im Hebräischen und Französischen gründl. Unterricht ertheilen kann, sucht vom 1. April k. J. eine Anstellung als Gemeindelehrer. Herr Buchhändler Wilhelm Jacobson in Breslau, Carlsstraße No. 2, wird die Güte haben, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

A. E. Aubert,

Bischofs-Straße in Stadt Rom,

empfiehlt der geneigten Beachtung ein sehr reichhaltiges Lager **feinster Toilette-Seifen, Pomaden** und **Haaröle, Extraits d'Odeurs** und **Parfüms**, diverser Sorten **Eau de Cologne** und **Räucher-Essenzen, Räucherpapier, Räucherpulver, Räucherkerzchen, Räucher-Essig**; ferner: **eleganter Cartonnagen** mit allen Toilette-Bedürfnissen gefüllt, **parfümirter Handschuhkästchen** u. s. w. u. s. w. zu den

billigsten Preisen.

Feste Preise.

Englische Original-Winterröcke,

von welchen wir das Depot, einzig und allein, für ganz Schlesien haben, sind wiederum vorräthig:

Stern & Weigert,

Tuch- und Mode-Waaren-Magazin für Herren, Ring- und Nicolai-Straßen-Ecke Nro. 1. (Eingang Nicolai-Straße.)

Die Niederlage von Draht-Nägeln des F. W. Scholz, Kränzelmarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr Lager von Brett-, Schindel-, Rohr- und Schloß-Nägeln, wie auch von Draht-Stiften in jeder Größe, deren Güte geschmiedete bei Weitem übertrifft und deren Preis vollkommen mit denselben concurrirt.

Corsets für Damen und Kinder.

Die französische, englische und Wiener Schnürleiber-Fabrik
von **G. Lottner aus Berlin**

empfiehlt sich diesen Markt mit Corsets in neuesten Façons, vorzüglich schön sitzend, so wie seidene Steppdecken, elegant gearbeitet. Der Verkauf ist Schweidnitzer Straße im goldenen Löwen eine Treppe hoch.

Meubel- und Spiegel-Magazin

zu dem billigsten Preise Albrechtsstraße No. 11, erste Etage.

F. Schmidt.

Gänzlicher Ausverkauf

von Kinderspielwaaren, Schweidnitzer Straße No. 1 eine Stiege hoch.

Caviar-Anzeige.

Den 5ten Transport frischen fließenden großkörnigten, wenig gesalzenen ächt astrachanischen Caviar, empfing und offerirt zu den allerbilligsten Preisen.

Johann Nossoff,
Altbüsserstraße Nro. 13

Die Wagenfett-Fabrik,

Schmiedebrücke Nr. 32,

empfiehlt ihre Wagenfette von ausgezeichnet brauchbarer Qualität zu eisernen und hölzernen Axen. Die Preise sind $2\frac{1}{2}$, 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfd. Winter-Wagenfett kostet pro Pfd. 4 Sgr. Bei Partien bedeutend billiger.

Aechte amerikanische

Gummi-Schuhe, à 25 Sgr.

bis 35 Sgr. pr. Paar zu haben bei

Reinhold Sturm,
Reusche Str. No. 55.

☞ **Spielwaaren** in reichhaltiger Auswahl **billigst** bei

W. Hartmann, Schmiedebrücke 56, vis-à-vis Stadt Warschau.

Talgseife pro Pfd. 3 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme

Heinrich Dehmel,
Ohlauer-Straße Nro. 18.

Sehr schöne

Schnürmieder

sind vorräthig, so daß jede Dame ein solches nach Wunsch findet, und wenn ein solches beim Anprobiren nicht vorzüglich gut paßt, so wird es zurückgenommen bei **Bamberger**, Ohlauer Straße No. 64, eine Stiege.

Kieler Sprotten

und

Jauersche Bratwurst

in frischer Sendung empfiehlt

C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke No. 8, goldene Waage.

J. J. Rössinger aus Dresden

empfiehlt sich den geehrten Damen während des Marktes mit den neuesten Winterhüten und Hauben und mit hübschen Putzsachen und verkauft billig. Meine Bude ist Naschmarkt, Herrn Manheimer geradeüber.

Gummischuhe

empfehlen billigst, Gebr. Huldschinsky, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Hambrgr. Rauchfleisch

empfingen wiederum und empfehlen nebst

echten Telt. Rübchen

Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Morgen, Donnerstags den 26sten huj. lasse ich abermals ein Schwein schlachten und lade daher zum Wurstabendbrodt hiermit ergebenst ein.

Der Restaurateur zur Stadt Warschau,
Schmiedebrücke No. 16.

Zum Wurst-Abendbrot

auf heute Mittwoch den 25sten und morgen den 26sten ladet ganz ergebenst ein

Eichner,
Kupferschmiedestr. 21, im rothen Löwen.

Ein Handlungsgehülfe aus Stettin, der sich über seine Qualification genügend ausweisen kann, sucht hier oder in Schlesien als Reisender oder auch in einem Comptoir ein Engagement. Anerbietungen werden unter „M. A. poste restante Breslau" erbeten.

Einem geometrischen Gehülfen, der in genauen Arbeiten, besonders im Rechnen geübt und sicher ist, sich hierüber, sowie über Fleiß und Sittlichkeit durch zuverlässige Zeugnisse und Probe-Arbeiten ausweisen kann, wird ein Engagement nachgewiesen durch die Buchhandlung des Hrn. Franke in Rawicz. Auch kann von von Ostern k. J. ein Eleve bei einem Geometer placirt werden. Anfragen werden franco erbeten.

Töchter

gebildeter Eltern, welche in Damenputzarbeiten geübt sind, so auch solche, welche dergleichen erlernen wollen, finden sogleich Beschäftigung Ring Nr. 56 bei Th. Hoffmann, verehel. Klementz.

Mädchen, welche sich im Putzmachen ausbilden wollen, werden aufgenommen in der Putzhandlung bei Charlotte Vogt, Elisabethstraße No. 15.

Fünf Thaler Belohnung demjenigen, welcher unser in letzter Nacht entwendetes, messingenes Firma-Schild zurückbringt oder den Dieb nachweist.

C. H. Schultz et Comp.,
Ring No. 6.

Der Staatsschuldschein Litt. H. Nr. 51965 über Rthlr.: 25 ohne Coupons ist abhanden gekommen und wird vor dessen Ankauf hiermit gewarnt. Vorkommend bittet man im Wechsel-Comtoir der Herren Jaffé und Co., Ecke Ring und Blücherplatz, hiervon Anzeige zu machen.

Schweidnitzer Straße No. 4 ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend in 6 Stuben, verschlossenem Entree, nebst Beigelaß, bald oder von Weihnachten ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres bei Carl J. Schreiber, Blücherplatz No. 19.

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen ist neue Junkernstraße No. 24 eine Parterre-Wohnung, bestehend in Stube, Alkove, Küche und Beigelaß. Näheres daselbst zu erfahr.n.

Tauenzienstraße No. 36 d. sind gut meublirte Zimmer auf Monate, Wochen oder Tage stets zu vermiethen bei Schultze.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. v. Kölichen, von Winzig; Hr. Schubert, Gutsbes., von Ob.-Kunitz; Hr. Anders, Gutsbes., von Flämischdorf; Hr. v. Lieres, von Pasterwitz; Hr. Pavel, Gutsbes., von Tscheschen; Hr. v. Sydow, General, von Fauljuppe; Hr Bies, Amtsrath, von Petersdorf; Hr. Baron von Zettlitz, Major, von Neumarkt; Hr. v. Neuhauß, Lieutenant, von Wohlau; Frau Oberstlieutenant v. Stegmann, von Stein; Herr Wunder, Kaufm., Hr. Hänel, Rittmeister, beide von Liegnitz; Hr. Friedländer, Kaufm., von Beuthen; Hr. Schlesinger, Hr. Friedländer, Hr. Singersohn, Kaufleute, von Brieg; Hr. Harrison, Rentier, von London; Hr. de la Sabliere, Gräfin v. Lazareff, von Petersburg. — In der gold. Gans: Se. Durchl. Prinz Biron v. Curland; Hr. Baron v. Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Hr. Schlesinger, Bankier, von Hirschberg; Hrn. Gebr. Sapalski, Einwohner, Hr. Milnskowski, Gutsb., sämmtl., von Krakau; Hr. Graf von Harrach, von Krolkwitz; Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghof; Hr. v. Krewel, von Breesa; Hr. Graf v. Falkenhain, von Kyowitz; Hr. Graf zu Dohna, von Kotzenau; Gräfin v. Kicka, von Ostrow; Hr. v. Berger, Kammeral-Director, von Hermsdorf; Hr. Graf v. d. Recke, von Louisdorf; Herr Graf v. Nostitz, von Liegnitz; Herzogin von Accerenza-Pignatelli, von Ottendorf; Herr Baron v. Stosch, Lieutenant, von Ostrowo; Hr. v. Mikusch, von Beuthen; Hr. Dellbrück, Reg.-Assessor, von Berlin; Hr. Bulla, Justiz-Commissar, von Lauban; Hr. Brittich, Rentier, von London; Hr. Helzel v. Sternstein, Bankier, von Krakau; Hr. Dr. Westphal, von Hamburg; Hr. Wachsmann, Gastwirth, von Siemianowitz; Hr. Wachsmann, Bau-Unternehmer, von Cassel. — Im Hôtel de Silésie: Gräfin v. Schweinitz, von Sulau; Hr. v. Randow, von Golkowitz; Herr Kynast, Gutspächter, von Wilmsdorf; Herr Feller, Ober-Bau-Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Kühlein, Oberamtm., Hr. Gerlach, Kaufmann, beide von Oppeln; Hr. Kolbe, Herr Dessauer, Kaufleute, von Berlin; Hr. Patzur, Handelsmann, von Neisse; Herr Schöps, Agent, von Kobylin; Hr. Rosemann, Justitiarius, von Langenbielau; Hr. v. Dallwitz, Gutspächter, von Bothmannsdorf; Hr. Hildebrandt, Gutspächter, Hr. Strach, Gutsb., von Gimmel; Hr. Cohn, Kfm., von Liegnitz. — In den drei Bergen: Hr. Jung, Hütten-Insp., von Mallmitz; Hr. Jung, Wirthschafts-Insp., von Ostrowine; Hr. Bittermann, Disponent, von Sonnenberg; Hr. v. Berge, von Ottendorf; Hr. Sieburg, Kfm., von Berlin; Hr. Menznicki, Kfm., von Czenstochau; Hr. v. Kalckstein, Partik., von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Poln.-Gondau; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Naselwitz.; Hr. Winkler, Gutsbes., von Schönfeld; Hr. Benke, Gutsbes., von Schmardt; Hr. Grüne, Gutsbes., Hr. Goldammer, Partikulier, von Lipschau; Hr. Bruck, Hr. Holländer, Hr. Beuthner, Kaufl., von Leobschütz; Hr. Hartmann, Kfm., von Grüssau; Hr. Politzer, Kfm., von Myslowitz; Hr. Friedländer, Hr. Jarislowski, Kaufl., aus Oberschles.; Hr. Selten, Kfm., von Lublinitz. — In den 3 gold. Löwen: Hr. Hirschmann, Kfm., von Kreutzburg; Hr. Cantor, Kfm., von Löwenberg; Hr. Baron, Kfm., von Festenberg. — Im deutschen Hause: Hr. Schmidt, Geh. Regierungs-Rath, von Oppeln; Hr. Rase[illegible], Kfm., von Trachenberg; Hr. Rayser, Kfm., von Oels; Hr. Deelitz, Ober-Inspector, von Posen; Hr. Titze, Partik., von Liegnitz. — Im gold. Zepter: Hr. Marsch, Posthalter, von Karlsruh; Hr. Kern, Pfarrer, von Neusalz; Hr. Scholtz, Gutsbes., von Bernstadt; Hr. Scholz, Gutsbes., von Fürsten-Ellguth; Hr. Santer, Gutsbes., von Bischkowitz; Herr Bargander, Gutsbes., von Netsche; Hr. Böhm, Gutsbes., von Trebnitz. — Im goldenen Löwen: Hr. Winkler, Insp., von Rothschloß; Hr. Pfeiller, Gutsbes., von Würben; Hr. Rauchfuß, Student, von Berlin. — Im gold. Hecht: Hr. Landsberger, Kfm., von Löwenberg; Hr. Buttermilch, Kfm., von Landeshut; Hr. Tillmann, Fabrik., von Ziegenhals. — Im weißen Roß: Hr. Rupprecht, Gutsbesitzer, von Jllnisch; Hr. Deutschmann, Kaufmann, von Oels; Hr. Junge, Kaufm., von Apolda; Hr. Möllhausen, Commissarius, von Stralsund. — Im gold. Baum: Herr Kuhn, Tuchfabrik., von Goldberg; Hr. Brauner, Insp., von Marksdorf; Hr. Larisch, Gutsb., von Klein-Oels; Hr. Fabian, Kfm., von Strehlitz; Hr. Mossiers, Insp., von Postelwitz; Hr. Gobel, Kfm., von Stroppen; Hr. Lubliner, Hr. Halberstadt, Hr. Bandmann, Kaufl., von Militsch; Hr. Nathan, Kaufm., vou Zduny. — Im weißen Storch: Hr. Fränkel, Kaufm., von Züls; Hr. Fränkel, Kaufm., von Neisse; Hr. Lewinsohn, Kaufm., von Posen; Hr. Neumann, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Brieger, Kaufm., von Nikolai; Hr. Silberfeld, Kaufm., von Kosel; Hr. Fränkel, Kaufm., von Ujest; Hr. Hahn, Hr. Borinski, Kaufleute, von Gleiwitz; Hr. Arnold, Kaufm., von Zielenzig; Hr. Baron, Kaufm., von Pitschen; Hr. Eisner, Kaufm., von Wartenberg; Hr. Hausen, Kaufm., von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Rückert, Kaufm., von Petersdorf, Hr. Burgheim, Kaufm., von Glogau, beide Reuschestr. No. 45; Hr. Wiggert, Kaufm., von Greiffenberg, Reuschestr. No. 64; Herr Böhme, Gutsbes., von Rothschloß, Mathiasstraße No. 17; Hr. Scholz, Instituts-Lehrer, von Langenbielan, Hr. Eisenecker, Kämmerer, von Nikolai, Hr. Gillke, Ober-Post-Sekretair, von Berlin, sämmtl. Albrechtsstr. No. 24; Hr. Krause, Kaufm., von Pleschen, Karlsplatz No. 3; Hr. v. Sydow, von Korpitz, Herr Kühn, Kaufm., von Schömberg, Frau von Teichmann, von Wartenberg, Hr. Lottner, Fabrikant, von Berlin, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Immerwahr, Kaufmann, von Beuthen O. S., Karls-Straße No. 28; Hr. Schweitzer, Gutsbes., von Rohrau, Herr Bergmann, Gutsbes., von Maserwitz, Herr Radloff, Modehändler, von Berlin, Hr. von Randow, von Brieg, sämmtlich am Ringe No. 32; Hr. Wollner, Hr. Baron, Kaufl., von Festenberg, Büttnerstraße No. 7.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course,

Breslau den 24. November 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	150	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{2}$	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$95\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$102\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50R.	—	$91\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Grossherz Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{2}{3}$	—
dito dito 500R.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{2}{3}$	—
dito Litt. B. dito 1000R.	4	$101\frac{7}{12}$	—
dito dito 500R.	4	$101\frac{7}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—
Disconto	—	5	

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 23. Novbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 4,16	+ 3,65	+ 2,3	1,0	SSW	23	überwölkt
Nachm. 2 „	4,70	+ 4,80	+ 4,9	2,2	SW	25	—
Abends. 10 „	5,94	+ 4,20	+ 1,9	0,4	W	3	überw., Regen
Minimum	4,16	+ 3,65	+ 1,6	0,4		3	
Maximum	5,94	+ 4,80	+ 5,1	2,2		28	

Temperatur der Oder 0,4